



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1903

405 (2.9.1903) Mittagblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-105256](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-105256)

General-Anzeiger



(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2.

Gesetzliche und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2.

Schluss der Inseraten-Akademie für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendsblatt Nachmittags 3 Uhr.

Für unverlangte Manuskripte wird keinerlei Gewähr geleistet.

Telegraphen-Adresse:
„Journal Mannheim“.
In der Postliste eingetragen
unter Nr. 3021.

Telephon: Direktion und
Druckerei: Nr. 841
Redaktion: Nr. 877
Expedition: Nr. 918
Filiale: Nr. 815

Abonnement:
Tägliche Ausgabe:
70 Pfennig monatlich,
Bringen 20 Pf. monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
aufschlag N. 2.12 pro Quartal.
Einzel-Nummer 5 Pf.
Rus-Sonntags-Ausgabe:
20 Pfennig monatlich,
insbes. durch die Post 25 Pf.
Inserate:
Die Colonne-Zeile . . . 20 Pf.
Rechtwärtige Inserate . . . 25
Die Reklame-Zeile . . . 60

Nr. 405.

Mittwoch, 2. September 1905.

(Mittagsblatt.)

Deutsch-Russische Handelsvertrags- besprechungen.

SRK. Berlin, 1. September.

Die deutsch-russische Kommission, die in St. Petersburg zu Vorarbeiten für die Revision unseres Handelsvertrages mit Rußland zusammengetreten war, hat ihre Tätigkeit einstweilen beendet. Wie von der russischen Telegraphenagentur gemeldet worden ist, konnte sich die Kommission bereits mit der ersten Lesung eines „Entwurfs“ beschäftigen. Natürlich handelt es sich hierbei — entsprechend dem probatorischen Charakter der Kommission — nur um eine Fixierung des Ergebnisses von Vorbesprechungen, und man wird gut tun, dieses Ergebnis in keinem Sinne zu überschätzen. Andererseits ist es aber jedenfalls nicht von ungünstiger Vorbedeutung, daß am Schluß der ersten einleitenden Besprechungen schon eine förmliche Protokollierung des Verhandeltens erfolgen konnte. Wahrscheinlich erweist sich diese Niederschrift als brauchbare Grundlage für die späteren Unterhandlungen.

So viel hat schon der bisherige Verlauf der Angelegenheit erkennen lassen, daß die Beschwörungen unserer Interaliberalen Presse an den früheren russischen Finanzminister, auf Grund des „ungeheuerlichen“ deutschen Zolltarifs unserer Regierung keinen Handelsvertrag zu gewähren, bei dem so eminent praktischen Staatsmann keine Gegenliebe gefunden haben. Herr Witte behält auch nach Uebernahme des Vorstehes im Ministerrat die Leitung der handelspolitischen Verhandlungen mit Deutschland persönlich in der Hand, wie er sich jetzt an den Vorbesprechungen mit Interesse beteiligt hat. Er kennt die Bedürfnisse seines Landes und ist, wie sein Nachfolger im Finanzministerium, ein guter Beobachter deutscher Verhältnisse. In den Arbeiten der Kommission zeigte er sich ohne parti pris. Dies spricht dafür, daß die deutsch-russischen Handelsvertragsverhandlungen trotz der unlegbar großen Schwierigkeiten auch weiter in ruhiger Sachlichkeit erledigt werden können.

Die Arbeiterunruhen in Odessa.

Unter den russischen Arbeitern hat in den letzten drei Jahren die sozialistische Propaganda gewaltige Fortschritte gemacht. Ihr Heben weber Versammlungsrecht nach Pressefreiheit zu Gebote, dennoch schlug sie tiefe Wurzeln. Was sich die Arbeiter vor wenigen Jahren nur vorsichtig und leise gegenseitig ins Ohr zu flüßeln getraut, das brüden sie jetzt bei allen Anlässen mit weithin vernehmbarer Stimme aus. Das tun sie mit Todesverachtung, wohl wissend, daß sie dafür nicht nur der Schlag der Nagaita eines Kosaken, sondern auch ein Säbelhieb oder eine Gewehrpatrone treffen kann. Der Streik hat auch in Rußland allenthalben Eingang gefunden. Große Streiks fanden im Juli in Batu, Batum, Elisabethgrad, Rieu, Rostau, Nikolajew, Odessa, Petersburg und Ißlis statt. Einer der größten war der Streik in Odessa. Der Wiener „N. Fr. Pr.“ wird darüber aus

Odessa geschrieben: Nach kleinen Versuchen in einzelnen Fabriken und Etablissements brach am 30. Juli ein allgemeiner Streik aus. Von 5 Uhr morgens bis 5 Uhr nachmittags durchstreiften einzelne Arbeiter oder kleine Trupps die Straßen der Stadt und forderten in jeder noch so kleinen Werkstatt die Arbeiter zur Einstellung der Arbeit auf. Sie fanden allenthalben williges Gehör.

Im Dutschen Garten waren von zwei Seiten große Arbeitermassen eingetroffen. Dasselbst wurden auch von jungen Leuten feurige Reden gehalten. In freudiger Stimmung gingen dann die Versammelten auseinander, um sich am nächsten Tag wieder in diesem Garten zur Beratung einzufinden. Die Arbeiter begaben bereits die schönsten Zukunftsträume und rechneten auf Lohnerhöhungen, sowie auf den achtstündigen Arbeitstag etc.

Am 9 Uhr abends kam ich auf der alten Portofantostroße an der elektrischen Station vorbei. Ich fand dort Arbeiter und Militär. Die ersteren verlangten, daß die auf der Station Beschäftigten sofort die Arbeit einstellen sollten. Die Antwort, daß die Arbeitenden davon nichts wissen wollten, befriedigte die Streikenden nicht. Bald darauf fielen rasch nach einander drei Schüsse. Ein Rettungswagen kam herangefahren, um drei durch Steinwürfe verwundete Soldaten aufzunehmen. Die abgefeuerten Schüsse waren blind gewesen. Da auch die Wälder freilagen, war am Abend beinahe kein Brot in der Stadt anzutreiben, man zahlte dafür weit höhere Preise als gewöhnlich.

Während nun die meisten Arbeiter die Nacht hindurch sich ruhig verhielten, wurden zwischen Petersburg und Odessa eifrig Depeschen gewechselt, und einige Bahnhöfe brachten Kosaken und Militär nach der Stadt. Der Minister des Innern telegraphierte, die Ruhe müsse um jeden Preis wieder hergestellt werden. Am Morgen des 31. Juli konnte man fast an jedem Hause folgende Kundmachung lesen: „Vom Odesaer Stadtgouverneur. Infolge der in der Stadt ausgebrochenen Straßenunruhen, die von Zusammenrottungen und Gewalttaten begleitet waren, wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß ich bei Widerstand gegen die Anordnungen der Polizei oder der Administrationsbehörde genötigt sein würde, auf Grund des Befehles die Ordnung mit Waffengewalt wieder herzustellen. Der Stadtgouverneur Generalleutnant Arsenjew.“

Die Arbeiter strömten nichtsweniger von allen Seiten nach dem Dutschen Garten, um dort wieder eine große Versammlung abzuhalten. Hier sei erwähnt, daß derzeit in Rußland zwei Arbeiterparteien existieren. Eine ältere, die sozialistische, und eine jüngere mit nationalrussischen Tendenzen. Auf die Gründung der letzteren hat Generaloberstleutnant Su b a t o w, der Chef der Sicherheitsabteilung in Moskau, großen Einfluß ausgeübt. Die Sozialisten sind auf Subatow nicht gut zu sprechen. Sie behaupten, er habe sich in seiner Jugend unter der Maske eines Revolutionärs das Vertrauen seiner Kameraden erschlichen und dann leihweise verraten, dafür machte er rasch Karriere. Die Anhänger seiner Partei nennen sich die „Kosakoffsimjja“, die Unabhängigen. Ihr Maxime geht dahin, nicht Revolution, sondern Evolution sei anzustreben. Subatow führte Arbeiterklassen, Arbeiterversammlungen ein und veranstaltete für sie öffentliche Vorträge, welche von Professoren gehalten wurden.

In Odessa erschien zuerst Frau W i l b u s c h e w i t s c h, um für die Ideen Subatows Propaganda zu machen. Dann kam sein Schüler S c h a j e w i t s c h. Er führte Arbeiterpartei ein und bildete in Odessa eine starke „unabhängige Arbeiterpartei“

mit einem „Komitee der Unabhängigen“ an der Spitze. Am 31. Juli schrien im Dutschen Garten die „Unabhängigen“: „Nieder mit dem Sozialismus!“ — „Nieder mit den Unabhängigen!“ antwortete die Gegenpartei. Bei der allgemeinen Arbeiterversammlung standen sich bereit zwei Parteien schroff entgegen. Ein als Arbeiter verkleideter Student, der auf einen Baum gestiegen war und von dort eine revolutionäre Rede zu halten begann, wurde von den „Kosakoffsimjja“ heruntergezogen und mißhandelt. Nichtsweniger wurden mehrere sozialistische Reden gehalten und die rote Fahne entfaltet. Als nun Polizeimeister Golowin und der Polizeimeistersgehilfe Tschabanow am Versammlungsorke erschienen, erhielten die Kosaken und das Militär den Befehl, die Versammlung auseinanderzutreiben.

Gegen 2 Uhr nachmittags begannen die Kosaken mit ihren Nagaiten auf die Versammelten einzuhauen, das Militär (Infanterie) kam mit gefülltem Bajonett im Lauffuß mit, und nun stoben die Versammelten erschrocken in wilder Hast auseinander. Wer nicht schnell genug laufen konnte, namentlich Frauen, die durch ihre Kleidung daran verhindert waren, erhielten Kolbenschläge. Auch Offiziere hieben mit ihren Säbelscheiden grimmig auf die fliehenden Frauen ein. Man kann von Glück sagen, daß im Dutschen Garten die Sache verhältnismäßig glimpflich abließ und daß das Militär von der Feuerwaffe keinen Gebrauch machte. Es ist dies dem Polizeimeister Golowin zu danken. Am Abend des 31. Juli kam es aber auf dem Kulikonfelde im Depot der Odesaer Pferdebahnen zu einer traurigen Szene. Dort wurden die seit vier Tagen streikenden Kutscher und Konduktoren unter einem Vorwande nach einem großen Schuppen gelockt und von Kosaken und Soldaten unbarmherzig geprügelt. Viele von ihnen wurden gebunden und ins Gefängnis abgeführt. Am nächsten Morgen nahmen die Wächter die Arbeit wieder auf. Seitdem hat die Direktion der Odesaer Pferdebahnen allen ihren Angestellten Lohnzuschüsse von 10, 15, 20 und 25 Kopfen für den Tag bewilligt, nur die Konduktoren und Kutscher blieben unberücksichtigt, und zwar als Strafe dafür, daß sie gestreikt hatten.

Die sozialistisch gesinnten Arbeiter allein haben bisher in Rußland den Mut oder, besser gesagt, die Verwegenheit, öffentlich auszurufen: „Nieder mit der Autokratie!“ „Es lebe die politische Freiheit!“ Die sozialdemokratische Arbeiterpartei hat in jedem größeren Ort eine geheime Druckerei, wo Flugblätter gedruckt und dann zum Teil an die Gefinnungsgenossen verteilt, zum Teil auf den Straßen und an öffentlichen Orten, in Theatern etc. verstreut werden. Jedes solche Flugblatt enthält außer dem roten Stempel des Ortskomitees die Bemerkung: „Nach dem Durchlesen übergebt es euren Kameraden.“

Politische Uebersicht.

Mannheim, 2. September 1905.

Die badischen Eisenbahnarbeiter

sind unzufrieden und haben, wenn die Angaben des „Bad. Landesboten“ zutreffend sind, die durch die Presse gehen, auch triftigen Grund dazu. Danach sollen im Eisenbahnbauamt in Karlsruhe die Akordlöhne bereit herabgesetzt worden sein, daß die Leute monatlich 12 bis 20 M. weniger verdienen, als früher. Die Arbeitszeit ist eine lange und Ueberarbeit wird

Sie auch hohnvoll die Arbeit. „Dein eigenes Gewissen verurteilt Dich ja! Weirte es, wenn Du kannst!“

„Du solltest Du mich wenigstens schonen, anstatt mich anzugreifen!“

„Hast Du Margot geschont und den armen Hans? Sieh doch nur den blaffen, elenden Jungen an! Vergleiche ihn mit seinen Altersgenossen — das Herz könnte einem brechen! Dabei führen wir einen vorzüglichen Tisch und es fehlt an nichts außer — der Herzensruhe, die hat keiner von uns!“

„Schämlich!“ rief er halb laut hervor, „schließlich machst Du mich noch verantwortlich für —“ er brach ab, sah sie aber bedeutungslos an.

„Vollende nur, vollende!“ rief die Frau, während eine sahle Rede ihre eingefallenen Wangen unheimlich belebte. „Einer muß ja doch leiden unter Deinen Maliceen — heute bin ich es! Damit es aber einmal gesagt sei —“ ihre Stimme artete in Schluchzen aus.

„Jawohl, auch daß ich vorzeitig gealtert bin, hast Du, Du allein zu verantworten! Dein galliges Wesen hat mein Blut mit vergiftet, so verlor ich meine gesunden Zähne, mein prächtiges, dichtes Haar, meine Gestalt, alles, alles dahin, nur weil Du Deine eigenen Fehler andern aufzubürden trachtetest!“

So stritten sie hin und her, zeternten, kränkten sich moßlos und fanden kein Ende! Immer war dieser Unfriede und Hies auch ein Anlaß da, der die erregten Geister aufeinander plagen ließ.

Anderer hatten den Vorteil davon.

Sobald Besuch erschien, waren sie ängstlich bemüht, die Spuren ihrer Fehde zu vertuschen. Sie verdoppelten ihre Liebendwürdigkeit, suchten schein zu erforschen, ob man nicht doch etwas „merke“, fühlten sich bedrückt und wagten es selten, die eigene Meinung geltend zu machen.

Fürchteten sie, die Wogd könne „etwas gehört“ haben, so erhielt diese Geschenke über Geschenke, damit sie den Mund halte. Auch was so an Weten ins Haus kam, wurden reichlich mit Teintgeldern gespickt. Immer fürchtete man hier die Zungen anderer, und niemals fanden die Frauen natürliche Ruhe und Selbstbeherrschung.

Das Testament eines Sonderlings.

Roman von A. von Tschybedt.

Nachdruck verboten.

47) (Fortsetzung.)

„Wenn ich es Dir doch nur ein einziges Mal recht machen könnte, Papa!“ sagte sie, immer findet Du etwas auszusagen an mir, mißtraust mir, und wirst nicht eher aufhören, mich zu hohnmeiseln und einzuschüchtern, bis ich wirklich den Spott der Leute herausfordere!“

Dann tasteten die weichen, zuckenden Hände wieder unsichtbar auf der Weibside herum, bis plötzlich ein heimliches Aufklagen die siebenköpfigen Rippen trennte.

„Nun glauben sie alle, ich sei Bernhard Schöff nachgelassen — ach, ich mag ihn nicht und keinen anderen! Aber dabei halte ich es nicht länger aus, nicht länger — Vater, Mutter! Warum hebt ihr mich nicht lieb? Was ist mit mir? Was tat ich Euch?“ Dieses „was tat ich Euch?“ wiederholte sie zahllose Male. Franz hatte es nicht mehr mit anderen können. Er war in sein Zimmer getannt. Dort brach er laut aufstöhnend zusammen.

Er rang die Hände und leistete ein heiliges Gelöbniß. Ob es Margot je zugute kam, das wußte nur der Himmel. Das arme Kind rang mit dem Tode.

„Ich wollte Dir nur mitteilen“, meinte Julius, sich mit Mühe zum Ernst zwingend, „daß ich all meiner Sorgen ledig bin. Soeben habe ich bei Schöttler sämtliche Wechsel eingelöst.“

„Das freut mich“, erwiderte Franz trotz seines Kummers seinem Staugen Ausdruck gebend und von heimlichem Reid erfüllt. „Wie in aller Welt hast Du das nur möglich gemacht? Weich der Himmel. Die schuldig alles zum Guten aus! Es ist, als wäre ihr Dörings gegen Kammer und Ueud gefeiert!“

Julius konnte ein Lachen, das unbeschreiblichen Triumph verriet, nicht unterdrücken. „Was wirst Du nun zuerst zu meiner

Sauptneigung sagen: Eva hat sich verlobt mit einem jungen Jungmann, welcher demnächst ein eigenes, technisches Bureau eröffnet! Die Krabbe ist überglücklich! Du mich nicht, daß Ihr an der Verlobungsfeier nicht teilnehmen könnt! Ja, ja, solch eine Schrittenpartie ist ein gefährliches Unternehmen! Da sind wir nun beide unsere Minder losgerorden! Schöff wird auch nicht gar so lange warten wollen.“

Franz winkte abwendend mit der Hand. Nachlose Bitterkeit quoll in ihm empor. Margot hatte ja so oft genug wiederholt im Fleber, daß nichts sie zu Schöff hinstrebe, daß sie ihm sein Wort zurückgebe und ihn zu Steubante senden werde.

Diese Verlobung diente vielleicht nur dazu, die arme Margot in das Meer der Leute zu bringen. Daß hier eine Heirat zustande kam, mußte wohl für ausgeschlossen gelten.

„An dergleichen denken wir jetzt nicht“, sagte er laut, „in einer so schweren Prüfungszeit! Außer dem Jungen hat bei uns keiner ein Auge zugehen während der Nacht! Die Jugend natürlich fordert ihr Recht. Hans hat sich ausgeschlossen.“

Julius erhob sich.

„Von ganzem Herzen wünsche ich unserer kleinen Margot baldige Besserung und Genesung“, sagte er mit der Miene eines Privatiers. Dann empfahl er sich rasch.

Kaum war er zur Tür hinaus, als Frau Franz in ihrer schließenden, schließenden Weise das Zimmer betrat.

„Ist das ein Hochmut“, murmelte sie, „nun, der kommt aber kurz vor dem Fall! Demen könnte es einmal aber nichts schaden —“

„Verdächtige Dich nicht!“ warnte der Gatte, „über unserem Haupte steht die Wölfe.“

„Weiber — durch Deine Schuld —“ Döring hat seine Tochter stets behandelt, als seien es ein paar Feen, und schließlich hat alle Welt sie dafür gehalten! Und Du? Deine Maßregelungen konnten weder Freude noch Behagen in dem Kinde aufkommen lassen!“

„Und hast Du mir nicht immer zugestimmt?“ brauste Franz auf. „Jetzt möchtest Du wohl alle Schuld auf mich übertragen, ich verachte mich aber dagegen!“

häufig notwendig. Bisher, so berichtet das genannte Blatt, dürften bei Akkordarbeit im Maximum 4.50 M. verdient werden. Der Durchschnitt betrug gegen 4 M., jetzt dagegen soll der Höchstverdienst nur noch 3.50 M. betragen und nach diesem Satz wurde die Reduktion der Stücklöhne vorgenommen. Nun kommt es aber vor, daß einzelne Arbeiter in dem einen oder anderen Monat fast gar keine Akkordarbeit bekommen oder nur für wenige Tage, dann muß ein Mann, der schon 10 oder 15 Jahre an der Eisenbahn beschäftigt ist und eine Familie zu ernähren hat, mit einem Tagelohn von 2.50 M. auskommen, wovon noch etwa 20 Pfg. täglich für Kranken- und Pensionsklassen abgezogen werden. Dabei müssen die Leute früh um 4 Uhr aus dem Bett und kommen um halb 8 Uhr nach Hause. . . . Auf der Generalversammlung des badischen Eisenbahnverbandes wurde die Aufstellung eines allgemeinen Lohnschatzes gefordert und die Generaldirektion hat einen solchen auch zugesagt. Darauf scheint aber die Hauptmagazinverwaltung nicht warten zu wollen, sie ist schon im Voraus mit ihrem Lohnschatz bei der Hand, der die reduzierten Akkordlohnsätze und Tagelohnsätze enthält, die mit 2.50 M. beginnen und alle 7 (1) Jahre um volle 10 Pfennige steigen sollen, so daß ein Arbeiter nach 21 mageren Jahren den fetten Maximal-Tagelohn von 2.80 M. erreichen kann. Seitens der Magazinverwaltung versucht man mit allen Mitteln auf den Arbeitervertreter einzuwirken, um ihn dazu zu bringen, diese für die Arbeiter äußerst ungünstigen Vorschläge durch seine Unterschrift anzuerkennen, um damit auf die übrigen Arbeiter einen Druck ausüben zu können. Einen derartigen Lohnschatz können die Arbeiter der Magazinverwaltung nicht durch ihre Unterschrift anerkennen. Früher bei den höheren Löhnen hat die Magazinverwaltung noch nie die Anerkennung eines Lohnschatzes durch Unterschrift erstritten, jetzt aber, nach Herabsetzung der Löhne und nachdem seitens der Generaldirektion ein allgemeiner Lohnschatz in Aussicht gestellt ist, will man auf einmal die Arbeiter veranlassen, ihr Einkommen mit den verbesserungsbedürftigen Verhältnissen zu erklären. — Wir müssen die Verantwortung für die Wichtigkeit dieser Mitteilungen dem genannten Blatt überlassen. Sollten sie zutreffend sein, dann wäre dringend zu wünschen, daß vonseiten des Ministeriums auf eine Besserung der Lohnverhältnisse energisch hingewirkt wird. Staatliche Betriebe sollten, so fordert die „Bad. Volksz.“ mit recht, an Arbeiterfreundlichkeit den privaten Unternehmern mit gutem Beispiel vorangehen!

Ergebnisse des Reichshaushalts.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Ergebnisse des Reichshaushalts für das Rechnungsjahr 1902. Danach ergibt der Finanzabschluß der Reichshauptkasse einen Überschlag gegen den Etat von 30 722 521.64 M., nämlich 21 988 127.74 M. an Mindereinnahmen und 8 734 393.90 M. Mehrausgaben. Von den Mehrausgaben sind hervorzuheben: beim Auswärtigen Amt 693 000 M., beim Reichswehr 1 933 000 M. (Es waren nämlich bei den fortwährenden Ausgaben 3 282 000 M., bei den einmaligen 297 000 M. mehr erforderlich, während 1 626 000 M. Mehreinnahmen aufgefunden sind.) Die Mehrausgaben der Marineverwaltung betragen 728 000 M. Bei den eigenen Fonds des Reichsschatzamt ist eine Ersparnis von 971 000 M. zu verzeichnen. Die Mehreinnahmen aus dem Münzwesen belaufen sich auf 1 921 000 M. Die Verwaltung der Reichsschuld erfordert eine Mehrausgabe von 2 926 000 M. und die des Reichsinvalidenfonds eine solche von 2 001 000 M. Infolge der verstärkten Fürsorge für die Kriegsinvaliden. Bei den ordentlichen Einnahmen sei bemerkt: Die Zölle und die Tabaksteuer brachten ein Mehr von 13 860 000 M. gegen den Etat, die Verbrauchsabgabe für Branntwein ergab eine Mindereinnahme von 3 253 000 M. und die Reichsstempelabgabe eine solche von 2 203 000 M.; diese den Bundesstaaten zustehenden Steuern ergaben einen Mehrertrag von 8 404 813.57 M., welcher zur Tilgung der durch den Reichshaushaltetat von 1903 bewilligten Zuschüsse zurückbehalten wird. Die durch das Gesetz vom 9. März 1902 eingeführte Schaumweinsteuer brachte 2 750 000 M. ein, die Brennsteuern eine Mehreinnahme von 4 818 000 M. auf. Mindereinnahmen ergaben: Die Zuckerversteuer 16 781 000 M., die Reichsbocksteuern 917 000 M., die Brausteuer 2 464 000 M., die Wechselstempelsteuer 738 000 M. Bei der Post- und Telegraphenverwaltung beträgt der Ausfall 3 397 000 M., die Verwaltung der Reichseisenbahnen hat einen Mindereüberschlag von 644 000 M., die Reichsbrauerei einen Mehreüberschlag von 647 000 M., die Einnahme aus dem Bankwesen weisen einen Minderetrag von 9 033 000 M. auf.

Die Arbeitslosigkeit im Oirich-Dankerschen Gewerkschaftsverband.

Nach dem am 29. Mai d. J. vom Oirich-Dankerschen Gewerkschaftsverband veranstalteten Arbeitslosenfest hat, wie der „Süd. Reichsanzeiger“ aus Karlsruhe geschrieben wird, die Arbeitslosigkeit unter dessen Mitgliedern abgenommen. Zum erstenmal seit Sicherheit im Verkehre mit Fremden. Etwas Schönes, Unfreies hätte Ihnen allen an, ließ sie oft unzufrieden erscheinen und forderten zu Bemerkungen heraus, ohne daß es jemanden zungen wäre, dem rechten Grunde dieser Selbstmitleiden auf die Spur zu kommen.

Jetzt ging Schöff am Fenster vorüber und zog gleich darauf die Hauslöhle. Er wollte sich nach dem Befinden seiner „Frau“ erkundigen und sich gleichzeitig verabschieden.

Er sei gezwungen, abzureisen. In wenigen Wochen werde er wiederkehren. Hoffentlich sei Margot dann auf dem Wege der Besserung.

Es wurden ein paar gezwungene Phrasen gewechselt, dann empfahl Schöff sich. Er war überzeugt, daß er diesen Menschen innerlich niemals nahe treten werde. In welsch einem schönen Kontrast standen sie zu ihrer so überaus harmonischen, trauten Hauslichkeit! Und wie mochte es nur kommen, daß die Dörings, diese betreten, feingebildeten Menschen mit den Franke-Fremdschaft hielten!

(Fortsetzung folgt.)

Buntes Feuilleton.

— **Feuerschere Käker.** Die unmittelbare Ursache der Veranlassung so vieler Menschenleben bei dem Kaiser Eisenbahnunglück war die letzte Brandstelle der Eisenbahnwagen, welche aus Tannenholz gebaut waren. Wenn man wenigstens Augenblicke händeln könnte, so würde man sich nicht wundern, daß die Tannenholzwagen in Flammen, sobald nur ein Teil der Insassen sich in Sicherheit bringen konnte, und die Rettungsarbeiten durch den den Tunnel fallenden blauen Rauch erschwert wurden. Um ähnliche Vorkommnisse zu verhindern, sollte zum Bau der Eisenbahnwagen nur Holz genommen werden, welches dem Feuer Widerstand leistet. Man kennt und hat bereits das Imprägnieren der Holz mit solchen Salzlösungen, die sie bis zu einem gewissen Grade vor Verbrennung schützen, indessen haben alle diese Imprägnierungen ihre Schwächen. Selbe des

15. November 1901 betrug sie weniger als 1 vom Hundert der beschäftigten Mitglieder. Gegenüber dem Mai des Vorjahres ist der Rückgang bedeutend, nämlich ein Drittel; ebenso zeigt die durchschnittliche Dauer, die jetzt nur noch 40 Tage beträgt, eine Abnahme von 17 Tagen. Die größte Zahl der Arbeitslosen zeigt der Verein deutscher Kaufleute mit 1,47 Prozent, während im Vorjahr es die Bauhandwerker waren mit 12,84 Prozent, welche dieses Jahr mit 1,18 Prozent auf zweiter Stelle stehen. Keine Arbeitslosen zeigen die Bergarbeiter, fast keine die Textilarbeiter, Schneider, Zigarrenarbeiter, Konditoren und Schiffszimmerer. Bei den Schuhmachern und Lederarbeitern ist die verhältnismäßig große Zahl von 0,95 Prozent vorwiegend durch Arbeitsvertragsstellen veranlaßt. Im Bezirk Bayern, Württemberg und Baden waren von 7869 nur 47 Mitglieder, das ist im ganzen 0,6 Prozent, wovon der höchste Prozentsatz mit 0,9 auf die Kaufleute entfällt. Niedrigere Sätze fallen auf die Kaufleute nur in den Bezirken Sachsen und Thüringische Staaten mit 0, und Schleswig-Holstein, Hamburg, Hannover, Oldenburg, Mecklenburg, Braunschweig mit 0,7 Prozent; der höchste Satz ist in Bayern nachzunehmen mit 3,1 Prozent. Der zweithöchste Satz der Arbeitslosen in Bayern, Württemberg, Baden entfällt auf die Maschinenbau- und Metallarbeiter mit 0,7 Prozent; er ist der zweitniedrigste; niedriger ist nur derjenige für die Rheinprovinz mit 0,4 Prozent, während hier der höchste mit 1,6 Prozent auf Sachsen, Thüringische Staaten fällt, dem sich die Bezirke Schleswig usw. und Westfalen mit 1,4 Prozent anschließen. Außerdem zeigen im Bezirk Bayern, Württemberg, Baden Arbeitslose nur noch die Schneider, die Tischler, Schuhmacher und Lederarbeiter und der Klempner und zugehörigen Metallarbeiter mit je 0,6 Prozent. Für die Tischler, die in mehreren Bezirken keine Arbeitslosen aufweisen, ist ein höherer Satz nur in der Provinz Sachsen nachzunehmen. Die Schuhmacher und Lederarbeiter zeigen verhältnismäßig hohe Sätze von Arbeitslosen in den Provinzen Westfalen mit 4,2 Prozent und Brandenburg mit 3,6 Prozent; einige Bezirke haben dabei gar keine Arbeitslosen aufzuweisen. Die Klempner und Metallarbeiter sind fast überall voll beschäftigt, nur Bayern zeigt eine auffallende Menge Arbeitsloser mit 10,1 Prozent. Tragt der Hochsaison sind 2,3 Prozent der Schneider im Bezirk Ost- und Westpreußen, Posen arbeitslos. Für die Bauhandwerker, die meist im Mai in guten Verhältnissen sind, zeigt Westfalen einen höheren Stand Arbeitsloser mit 10,3 Prozent. — Die Zahlen lassen im allgemeinen keine weitgehenden Schlüsse zu, da die Verhältniszahlen meist aus nur einer sehr geringen Anzahl von auf die einzelnen Berufsgruppen entfallenden Mitgliedern bzw. Arbeitslosen sich ergeben. Als Ursache der Arbeitslosigkeit wird in den meisten Fällen außergewöhnliche Störungen angegeben; in zweiter Reihe stehen die Arbeitsvertragsstellen. Leider sind die Angaben der Arbeitslosigkeit der Frauen zu unvollständig, als daß sie hier benützt werden könnten. Der oben erwähnte süddeutsche Bezirk weist keine arbeitslose Frau auf. Zusammengehalten mit den sonstigen Berichten über den Stand der Arbeiterbeschäftigung scheint übrigens auch in den obigen Angaben ein Schluß auf eine Besserung der Arbeitsverhältnisse im ganzen nicht unbedeutend.

Deutsches Reich.

• **Berlin, 1. Sept.** (Die Generalobersten von Gahle und Graf von Haefeler) sind zu Mitgliedern des Herrenhauses auf Lebenszeit berufen.

• **München, 1. Sept.** (Anlässlich der Ernennung des Freiherrn v. Stengel) zum Staatssekretär des Reichsschatzamt ist, wie schon erwähnt, auch ein Depeschenwechsel zwischen dem bayerischen Staatsminister Freiherrn v. Pöbels und dem Reichsminister statt. Hierbei sprach Freiherr von Pöbels für die durch die Wahl Stengels Bayern zugebrachte Auszeichnung den wärmsten Dank aus, und gab Herrn v. Wilow seiner Freude darüber Ausdruck, durch den Vorschlag dieser Wahl einen erneuten Beweis der vertrauensvollen Beziehungen haben geben zu können, welche Preußen und Bayern zum Fortkommen des Reiches verbinden.

Ausland.

• **Oesterreich-Ungarn.** (Zum Besuch König Eduard in Wien) wird aus Wien, 1. Sept., telegraphiert: In dem in der englischen Hofkapelle veranstalteten Frühstück brachten König Eduard und der Kaiser folgende freisprechende Toaste aus. Der König sagte: Da wir hier auf englischem Boden sind, will ich nachmals Eurer Majestät danken für den herzlichen, warmen Empfang, der mir in Wien zu Teil wurde. Ich möchte in diesem Sinne meinen Gefühlen Ausdruck geben und besiedeln namens des englischen Volkes auf das Wohl Eurer Majestät als Feldmarschall meiner Arme trinken. Se. Majestät der Kaiser und Königin lebe hoch. Der Kaiser antwortete: Es erfreute mich sehr, auf englischem Boden zu kommen und Eure Majestät neuerdings zu begrüßen. Ich danke Eurer Majestät ganz besonders für die herrliche hohe Auszeichnung, auf welche ich stolz bin und die meine Beziehungen zu der tapferen englischen Arme noch näher knüpfte. Ich trinke auf das Wohl Eurer Majestät, der Königin und auf das Wohl des englischen Volkes.

• **Serbien.** (Zur Finanzlage Serbiens.) Zuständigkeits wird erklärt: Seit einiger Zeit werden mit einer gewissen

Beharrlichkeit vollkommen unrichtige Nachrichten über die Finanzlage Serbiens verbreitet. So hieß es kürzlich in einem Blatte, die im Laufe der letzten Jahre verbrauchten, hauptsächlich den letzten Balkanparlamenten entnommenen Depositionen betragen 30 Millionen und könnten aus der neuen Anleihe nicht getilgt werden. Postparaten gibt es in Serbien überhaupt nicht. Der Gesamtbeitrag der im Laufe der letzten Jahre verbrauchten Depositionen war im Erfolge des Finanzministers von 1902 mit 2 588 699 Frs. beziffert. Bezog nach die neue Anleihe realisiert war, ist dieser Betrag durch insoweit erfolgte Tilgungen auf 1 484 110 Frs. herabgemindert worden. Sobald die neue Anleihe realisiert wurde, führte die autonome Kronpolverwaltung diesen Betrag den betreffenden Klassen vollständig zu, wie denn auch aus dem Erlöse der Anleihe die gesamten schwebenden Schulden getilgt wurden. Es wurde erbracht ein Ueberschuss von fünf Millionen, der dem Finanzminister ausgesetzt wird, sobald er die Schlussrechnungen für die verfloffenen Jahre fertig gestellt haben wird.

Der Kaiser und Kronprinz in Dresden.

w. Dresden, 1. Sept.

Anlässlich des Besuchs des Kronprinzen ist die Stadt festlich geschmückt.

Alle öffentlichen und zahlreiche Privatgebäude sind besetzt. Einen besonders schönen Anblick gewährt der Altmarkt, aus dem sich das Siegesdenkmal im Halbkreis von Obelisk und Plagenmassen vor einem aufstrahlenden Wald von Nieren und Fichten weithin ausbreitet. Rings um ihn sind an den Häusern und Tüchern unzählige flaggentragende Weisen, Kränze und Blumen angebracht, ein weiches Plagenmeer bildet die Fußschräge zum Bahnhof, die mit ihren Girlanden, Blumen und festgeschmückten Häusern einer prächtigen via triumphalis gleicht. In den Straßen bewegt sich eine festlich geschmückte Menschenmenge. Das Wetter ist prachtvoll.

Der deutsche Kronprinz

ist bald nach halb 12 Uhr mit dem Großherzog und der Großherzogin von Sachsen-Weimar hier eingetroffen. Zum Empfang waren auf dem Bahnhof anwesend der König, der Kronprinz, Prinz Johann Georg, die Söhne des Prinzen Wilhelm von Sachsen-Weimar, die Epiken der Militär- und Zivilbehörden. Am Reichenschieß stand bald darauf beim Könige eine Familien-Frühstücksstunde von acht Uebenden statt.

In der Städtetanzfestung.

Gegen halb 4 Uhr fuhr der deutsche Kronprinz mit dem Prinzen Johann Georg vor dem festlich geschmückten Hauptportal des Ausstellungspalastes vor, wo sich die Herren des Vorstandes und des Hauptausstellungsrates mit dem Oberbürgermeister Ventler zur Begrüßung einfanden, auch die Staatsminister und Vertreter des diplomatischen Korps waren anwesend, ferner waren die zum deutschen Städtetage entsandten Vertreter von 129 Städten zugegen. Oberbürgermeister Ventler, Staatsminister Reichs und Oberregierungsrat Burgsdorff geleiteten den Kronprinzen in den Saal, wo derselbe sich mehrere Herren vorstellte. Hofmarschall erwiderte auf der Höhe der Treppe, Oberbürgermeister Ventler hielt die Begrüßungsansprache, in welcher er dem Kronprinzen für die Anwesenheit, die er mit seinem Besuche den deutschen Städten erweise, danke und das Wohlwollen der versammelten Vertreter zum Städtetage ausdrückte, das erhabene Lebensziel des Kaisers, die Stärkung der Macht und die Größe des Reiches nach außen und die Aufbebung und Verfestigung der sozialen Gegensätze im eigenen Vaterlande, soweit sie es in ihrem Wirkungskreise konnten, zu fördern und zu unterstützen. Hierauf begann der Rundgang. Der Kronprinz besuchte u. a. die Ringierische Sonderausstellung für Volkswirtschaften und ihre Befähigung, die Sonderausstellung der Sicherheitspolizei und betrat dann wieder die Stuppelhalle, wo er viele Vertreter der deutschen Städte ansprach und ihnen herzlich für die Begrüßung dankte. Nachdem der Kronprinz dem Oberbürgermeister zum Abschiede die Hand gereicht hatte und seine höchste Bewunderung für das Gesehene ausgesprochen hatte, fuhr er mit dem Prinzen Johann Georg zum Empfang des Kaisers nach dem Hauptbahnhof, von der Menschenmenge mit stürmischen Hochrufen begrüßt.

Der Kaiser

traf um 5 Uhr 16 Min. nachmittags hier ein. Zur Begrüßung waren der König, Kronprinz Friedrich August, Prinz Johann Georg, Prinz Albrecht von Preußen, Regent von Braunschweig und der Großherzog von Sachsen-Weimar am Bahnhof erschienen; ferner waren anwesend der preussische Gesandte Graf v. Dönhof, der sächsische Gesandte in Berlin, Graf von Dönhof, das diplomatische Korps, die Staatsminister, die Generalität und die Epiken der Staats- und zivilischen Behörden. Die Ehrenkompagnie stellte die 11. Kompagnie des Grenadierregiments Nr. 101. Der Kaiser trug die Uniform seines sächsischen Grenadierregiments, der König die Uniform seines preussischen Manoeuvresregiments, Kronprinz Friedrich August trug große Generaluniform, der Großherzog von Sachsen-Weimar die Uniform des Karabinierregiments, Prinz Johann Georg und Prinz Albrecht von Preußen trugen die Uniform ihrer preussischen Manoeuvresregimente. Nach dem Abstreifen der Ehrenkompagnie begaben sich die hohen Herrschaften zu den Wagen und fuhren nach dem Schloß. Der à la Daimont bespannte Wagen, in welchem der Kaiser und der König Platz genommen hatten, wurde von einer Schwadron Gardebataillon eskortiert. Zahlreiches Publikum hatte auf den Straßen Auffassung genommen, alle Häuser waren von Zuschauern besetzt. Der Kaiser

angewendet werden, wo Menschenleben durch Feuer in Gefahr kommen können, außer beim Eisenbahnbau, also auch bei der Herstellung von Türen, Treppen und Fußböden, namentlich in Gebäuden, in denen viele Menschen verkehren, also in Fabriken, Schulen, Theatern, Festsaalhallen, Warenhäusern und in öffentlichen Gebäuden.

— Die letzte wissenschaftliche Tätigkeit von Prof. Salisbur, mit der er noch eine Woche vor seinem Tode beschäftigt gewesen ist, bezog sich auf eine Arbeit über die Beziehung der angewandten Chemie zur Elektrizität. Der Staatsmann hatte immer eine besondere Neigung für chemische Experimente, bei denen er oft von den Sorgen und Verantwortlichkeiten der Staatsangelegenheiten Erholung suchte. Ueberhaupt verdient die Vielseitigkeit dieses Geistes eine größere Würdigung als ihr bisher zu Teil geworden ist. Als er noch als einfacher Abgeordneter im Unterhaus saß, war er ein sehr geschätzter Journalist. Seine Beziehungen zur Wissenschaft waren im letzten Jahrzehnt besonders eng, im Jahr 1894 hatte er sogar den Vorsitz in der Versammlung der Britischen Vereinigung zur Förderung der Wissenschaft in Oxford übernommen und gab in seiner damaligen Rede in weiserhafter Weise „eine Uebersicht nicht unserer Wissenschaft, sondern unserer Unwissenheit“, wobei er im Besonderen über die Theorien der Atome, des Lichts, des Ursprungs und der Entwicklung des Lebens sprach. Prof. Salisbur war außerdem von 1869 bis zu seinem Tode Kanzler der Universität Oxford, Mitglied des Rates des Londoner Kings-College, Doctor des bürgerlichen Rechts in Oxford, Doctor der Rechte an der Universität Cambridge und auch Mitglied der Royal Society, der großen Londoner Akademie der Wissenschaften.

— Eine Expedition in die arktischen Gewässer ist Ende August von der kanadischen Regierung entsandt worden; sie soll wenigstens 1 1/2 Jahre in der Hudson-Bai und in den nordamerikanischen Teilen des Eismerees zubringen. Der Hauptzweck sind botanische, geologische und naturwissenschaftliche Forschungen; außerdem aber soll die Expedition förmlichen Weg von den arktischen Inseln und von der Küste der Baffin-Bai eröffnen, auch Berichte über die Bedeutung der dortigen Fischerei liefern.

wurde mit lebhaften Hochrufen begrüßt. Auf dem Schloßhof hatte die 6. Kompanie des Grenadierregiments Nr. 101 Aufstellung genommen. Im Festsaal begrüßten die Hofchargen, in der ersten Etage die Prinzessin Johanna Georg und die Großherzogin von Sachsen-Weimar den Kaiser.

Aus Stadt und Land.

Rannheim, 2. September 1903.

Gas- und Wasserwerk der Stadt Rannheim.

Dem letzten erschienenen Geschäftsbericht über den Betrieb des hiesigen Gas- und Wasserwerkes im Jahre 1902 entnehmen wir folgendes:

I. Gaswerk.

Die andauernde Ungunst der wirtschaftlichen Verhältnisse hat auch die Gaswerkverhältnisse, namentlich in den größeren Industriestädten stark beeinflusst. Nichts ist von einer erheblich geringeren, zum Teil ganz minimalen Zunahme des Gasverbrauchs berichtet. Auch in Rannheim blieb im Berichtsjahr die Zunahme des Gasverbrauchs hinter den Ergebnissen der letzten Jahre zurück; sie betrug nur 1,09 Proz. gegen 12,46 Proz. im Vorjahr, welche letztere jedoch abnorm hoch war. Geringere Zunahmen hatten z. B. das Jahr 1895/96 mit nur 0,18 Proz., das Jahr 1897/98 mit 2,87 Proz. zu verzeichnen.

Wenn auch der tiefste Punkt der allgemeinen wirtschaftlichen Depression wohl überschritten sein dürfte, so wird doch mit einer zäheren, kräftigeren Einwirkung des Gasverbrauchs nicht gerechnet werden können, da die Konkurrenz des elektrischen Lichtes sich immer fühlbarer macht, das Rotorengas unaufrichtig zurückgeht und nach der außergewöhnlichen Verbreitung des Kochgases in den letzten Jahren ein weiteres Vordringen desselben in die weniger konsumkräftigen Kreise nur langsam stattfinden dürfte.

Von der Gaserzeugung im Jahr 1902 entfallen auf das alte Werk Vindenhof 5 192 930 Kub. gegen 5 419 730 Kub. im Vorjahr, auf das neue Werk Lugenberg 4 731 820 Kub. gegen 4 402 700 Kub. im Vorjahr. Die Gesamtmenge stellte sich auf 9 924 750 Kub. = 108 820 Kub. (1,09 Proz.) mehr als im vorausgegangenen Geschäftsjahr. Das Privat-Koch- und Heizgas um 93 014 Kub. (2,04 Proz.), das Kesselheizgas um 42 026 Kub. (19,56 Proz.), das Straßenbeleuchtungs- und das Privat-Koch- und Heizgas um 24 034 Kub. (2,56 Proz.) zugekommen, das Rotorengas um 144 315 Kub. (18,09 Proz.) abgenommen.

Der auf den Kopf der Bevölkerung entfallende Anteil an der gesamten aufzubehaltenden Gasabgabe beträgt sich in der Altstadt auf 73,8 Pf., in Rannheim auf 20,8 Pf., in Waldhof auf 19,2 Pf. und ist in der Altstadt gegen das Vorjahr mit 74,1 Pf. wegen Einschränkung des Verbrauchs für die Straßenbeleuchtung und Rückgang des Rotorengases etwas geringer.

Dagegen ist die Veranschlagte und Kochgasabgabe an Private von 27,8 bzw. 24,2 Pf. auf 27,4 bzw. 24,6 Pf. pro Kopf gesunken. Gegenüber anderen Städten erscheint der Kopfteil hier noch als mäßig; derselbe beträgt z. B. in Basel 108,1 Pf. und in Charlottenburg 128,37 Pf.

Auf eine erhebliche Steigerung des Gasverbrauchs in Rannheim und Waldhof, welcher pro Kopf weit hinter der Altstadt zurückbleibt, ist vorerst kaum zu rechnen und darf deshalb wohl noch für eine Reihe von Jahren nicht mit einer Rentabilität dieser Gasleitungen gerechnet werden. Auch im Industriezweige, woselbst die Gaszuführung einen großen Aufwand verursacht, ist der Verbrauch so gering, daß von einer Rentabilität nicht gesprochen werden kann. Die 18 hiesigen an die Gasleitung angeschlossenen Firmen verbrauchten im Jahre 1902 5231 Kub. Leuchtgas, 16 953 Kub. Koch- und Heizgas, und 807 Kub. Rotorengas, auf 22 991 Kub.

Zur vollständigen Eindeckung des bedeutenden Aufwandes für die öffentliche Straßenbeleuchtung und im Hinblick auf den geringen Nachwuchs hat der Stadtrat unter dem 22. März 1902 angeordnet, daß vom 1. April 1902 an die halbmonatlichen Straßenlaternen in der Altstadt und in den Vororten statt um halb 12 Uhr schon um 11 Uhr gelöscht werden und in der Zeit vom 1. April bis 1. September in den Vorstädten die allgemeine Beleuchtung (mit Ausnahme der Rotorengaslaternen) ganz ausfällt. Die Ersparnis berechnet sich für die Gaswerkstätte (Waldhof und Waldhof) auf etwa 270 Pf., für die Stadtlaternen (Gas) auf etwa 3350 Pf. jährlich.

Trotz der geringeren Zunahme der Gasabgabe hat der im Jahre 1902 erzielte Bruttogewinn von 689 420,06 Pf. das Resultat des vorausgegangenen Betriebes um 122 642,93 Pf. und den Voranschlag pro 1902 um 60 788,06 Pf. übertroffen. In der ersten Summe ist der Ertrag der am 1. April 1902 eingetretenen Wertschöpfung für das Koch- und Heizgas von 12 Pf. auf 14 Pf. pro Kub. enthalten.

Nach Ablieferung der voranschlagsmäßigen 198 852 Pf. an die Stadtlaternen bleibt noch ein Reingewinnüberschuß von 58 930,09 Pf. zur Verfügung.

Dieses sehr günstige Resultat ist zunächst zurückzuführen auf eine durch bessere Betriebsverhältnisse ermöglichte Verminderung der Arbeiterzahl und dadurch gegen das Vorjahr herbeigeführte Lohnersparnis von 33 888 Pf. trotz gesteigerter Gasproduktion. Weiter über die Veranlassung sind um 5515 Pf. hinter dem Voranschlag zurück, weil an Stelle eines verstorbenen alten Gasmeisters mit hohem Gehalt ein jüngerer Beamter mit Anfangsgehalt trat, 2 erledigte Gasmeisterstellen nicht mehr besetzt wurden und die Chemikerstelle 6 Monate lang vakant war.

Die Kohlenpreise sind im zweiten Halbjahre 1902 ein wenig gesunken, doch wird der niedere Preis in der Hauptsache erst im Jahre 1903 zum Ausdruck kommen, da der Vorrat aus der frühesten Zeit noch zum höheren Preis verrechnet werden mußte.

Der Kohlenverbrauch lag bis in den Sommer hinein sehr zu wünschen übrig; bei allen Werken hatten sich gewaltige Vorräte angesammelt; viele Werke litten an der Lage, aus Mangel an Platz zu jedem Preis zu verkaufen, wodurch die Preise ganz bedeutend gedrückt wurden. Auch hier mußten infolge der Konkurrenz die Preise im Herbst und Sommer wiederholt ermäßigt werden. Nachdem sammelte sich bis Mitte September das seit vielen Jahren nicht vorhandene gewöhnliche Quantum von rund 2800 Tonnen an und ein nochmaliger geförderter Winter hätte uns große Verlegenheiten bereitet. Die Ende September früh eingetretene kalte Witterung brachte uns jedoch plötzlich eine solche Menge Bestellungen, daß deren Erledigung oft längere Zeit im Rückstand bleiben mußte, trotzdem vielfach bis nachts 12 Uhr Holz gebrochen wurde und häufig täglich bis zu 16 zweispännige Fuhrwerke den Holz der Stadtländschaft abbrachten. Neben dem Abzug der laufenden Produktion war der früher angesammelte Vorrat bis Ende Oktober auf 850 Tonnen, bis Ende November auf 170 Tonnen zusammen geschmolzen und im Dezember mußten nur 600 Tonnen von außerhalb kommen lassen, um nur den fortgesetzt in großer Zahl einlaufenden Bestellungen der Stadtländschaft nachkommen zu können. Unter diesen Umständen war es natürlich, daß wie wiederholt in rascher Folge die Preise erheblich erhöht wurden, wodurch es gelang, den in Aussicht stehenden bedeutenden Einnahmeüberschuß auf ein geringeres Maß zu beschränken.

Die Theerpreise für das Jahr 1902 waren gegen das Vorjahr gesunken, dagegen erfahren die Ammoniakpreise eine beträchtliche Steigerung.

Eine Folge des günstigen Rechnungsabchlusses ist der Rückgang der Selbstkosten des Gases, welche in den Jahren 1900 und 1901 eine erhebliche Steigerung erfahren hatten. Derselben stellen sich für das Berichtsjahr pro Kub. verbrauchtes Gas: eine Anrechnung von Zinsen, Schuldentilgung und Abschreibungen auf 7,10 Pf. (gegen 7,71 Pf. im Vorjahr); mit Anrechnung von Zinsen, Schulden-

tilgung und Abschreibungen auf 11,84 Pf. (gegen 12,16 Pf. im Vorjahr).

Während die Zahl der Gasabnehmer besonders infolge der Reineinführung der Gasleitung in den Vororten Waldhof und Rannheim im Jahr 1900 um 1463, im Jahr 1901 um 1258 gestiegen war, ist für das Berichtsjahr eine Zunahme von 663 zu verzeichnen. Diesem entfällt zum größten Teil auf die „kleineren Abnehmer“. Die Zahl der Abnehmer, welche mit Leuchtgas verbunden sind, ist von 2399 auf 2234 zurückgegangen, dagegen besitzen 2178 (gegen 1945 im Vorjahr) das Gas nur zu Koch- und Heizzwecken und 5725 (gegen 5100 im Vorjahr) für beide Zwecke. Das Kochgas hat also bei weiteren 838 Abnehmern seinen Einzug gehalten. Die Zahl der Abnehmer, welche Rotorengas teils allein, teils neben Leucht- und Kochgas gebrauchen, ist von 144 auf 114, somit um 30 gesunken.

Die Arbeiterzahl wachelt während des Jahres sehr je nach dem jeweiligen Umfang der Arbeiten und der Höhe der Gasproduktion, welche im Winterhalbjahre etwa das Doppelte des sommerlichen Verbrauchs beträgt. Das neue Werk Lugenberg erfordert infolge der maschinellen Einrichtung zur Rotorengasbereitung und des größeren Fassungsvermögens der Rotoren wesentlich weniger Arbeiter als das alte Werk Vindenhof, in dem die Rotoren von Hand geladen werden und bei der geringeren Dimension der Rotoren zur Erzeugung der gleichen Gasmenge wie auf Lugenberg eine größere Anzahl Deisen in Betrieb sein muß.

Im Jahre 1896 hatte sich der durchschnittliche Stundenlohn eines Arbeiters auf dem Werk Vindenhof nur auf 31,34 Pf. belaufen. Der durch die seither eingetretenen bedeutenden Lohnaufsteigerungen bedingte Mehraufwand beziffert sich ohne den besonderen Mehraufwand für den 8 Stundenbetrieb im Offenhaus mit etwa 20 000 Pf. für das Jahr 1902 auf 50 170 Pf. Derselbe würde sich noch wesentlich höher stellen, wenn nicht auf dem neuen Werk bei der maschinellen Beschäftigung der Rotoren eine geringere Anzahl Arbeiter erfordert würde.

Die Kapitalverhältnisse des Gaswerkes, welche durch den Zugang des neuen Werkes Lugenberg eine bedeutende Steigerung erfahren hat und die Höhe der Selbstkosten des Gases sehr ungünstig beeinflusst, betragen auf Ende 1902 5 111 842,52 Pf., wovon entfallen: auf die Betriebsanlagen Vindenhof 1 150 407,69 Pf., auf die Betriebsanlagen Lugenberg 2 899 885 Pf., auf gemeinsame Abteilungen und Gasmeier 1 061 550,74 Pf.

Heidelberg Studentinnen bei der Großherzogin. Wie erst jetzt bekannt wird, wurden während der Jubiläumstage drei Studentinnen, als Vertreterinnen der in Heidelberg studierenden Frauen, von der Großherzogin von Baden in dreiviertelständiger Audienz empfangen. Die Großherzogin sprach mit viel Wärme über das Frauenstudium, hob aber auch die „Vorrechte“ der Frauen, ihre Freizügigkeit und ihre Herzensgutmaturen hervor und legte den Studentinnen nahe, diese auch durch all ihre Arbeit durchzuführen zu lassen. Zuletzt wandte die Großherzogin sich an jede einzelne der Studentinnen und fragte sie nach ihrem Studium und ihren Zukunftsplänen.

Der Großherzog und die Frau Großherzogin sind gestern Abend auf Schloß Rannheim eingetroffen, um einige Zeit bei ihren Eltern zu verweilen.

Am Deutschen Städtetag nehmen aus Baden sämtliche Oberbürgermeister teil, mit Ausnahme des Herrn Schnepfer aus Karlsruhe, der sich durch den Obmann der Stadtverordneten, Prof. Dr. Goldschmidt, vertreten läßt.

Die Herbstausstellungen, namentlich für Affentiere, Rotwein, sind, wie uns aus Hirschthal, Post Wühl, berichtet wird, sehr gut. Die Städte hängen voll und haben wir jetzt eine Witterung zum Kochen der Trauben, wie solche nicht besser gewünscht werden könnte. Allen Regeln nach wird der September noch nachholen, was der August nicht geleistet hat.

Apollotheater. Gestern Abend öffnete das Apollotheater seine Pforten der leuchtendsten Weise, dem Variété, wieder und präsentierte uns ein erstklassiges, degentes Familienprogramm. Die Konzertsängerin Paula Sedera eröffnete den Abend und sang mit ihrer angenehmen Stimme zwei Lieder. Ein Doppelquartett, ausgesetzt von Tom u. Tang, welche an zwei Stangen sich produzierten, gefiel allgemein. Ein paar saubere Diabla sind die Turoler Quaterlinge. Einmal Klet, die in ihrer überall gern gebührenden Nitterprache einige Lieder und Jodels vortrugen, welche derart gefielen, daß sie sich zu mehreren Zugaben entschließen mußten. Les Rontalds, Traßfeld-Comité mit dreifachen Tauben, Kabakos etc., führte, auf dem Traßfeld stehend, die schwierigsten Drehkunststücke mit seinen Vögeln aus, die allgemeinen Staunen erregten. Der Humorist Jean Becker, der mehrere Couplets sang, ließ in seiner Vortragsmannier zu wünschen übrig; auch seine Couplets sind wohl nicht ganz einwandfrei. Die nächste Nummer brachte uns die Operettenfängerin Marie Fischer, die über eine gute Stimme verfügt und auch eine angenehme Bühnenercheinung ist, sie gefiel dem Publikum außerordentlich. Zwei ungewöhnliche Akrobaten am Schwebereif sind Paolo u. Fried, die ihre waghalsigen Leistungen mit der größten Accurateste und Gewandtheit ausführen. Die Gesellschaft der Trude Brentano gefiel ausnehmend gut in ihren verschiedenen Uniformen. Neo u. Nina, Musik-Excentriken, bildeten den Schluß und vollführten allerhand tolle Stücke; schließlich zogen sie auch noch eine Auh auf die Bühne. Während einer Musikprobe wurden die in jedem Variété nun unentbehrlich gewordenen Kinematographenbilder vorgeführt. Sämtliche Nummern erregten den Beifall des Publikums und ist daher ein Besuch des Variétés nur zu empfehlen.

Berein „Hundesport“. Am Sonntag, den 13. September, hält der Verein „Hundesport“ auf der Pöhlweide Rannheim-Langenbrunn und am 25. Oktober, wenn die Hölzer eingedrückt sind, ein Jagdhund-Prüfen ab. Zu dem Jagdhund-Prüfen, bei welchem Herr Forstrat Otto Luban in Rannheim-Rannhofen das Richteramt übernommen hat, ist folgendes Programm aufgestellt: A. Vorprüfung: 1. Reifeprüfung, 2. Ablegen, 3. Niederlegen auf Wind und 4. Apportieren auf Befehl. (Es wird ein Gase auf ca. 50 Meter ausgelegt.) 5. Arbeit auf 200 Meter langer Schweißbahn an der Reine. (Zu dieser Arbeit wird ein toter Rehbock in eine Vertiefung gelegt oder mit einem künstlichen Gefäß umgeben.) 6. Prüfung auf Tobereellen. B. Tadel. 1. Reifeprüfung, 2. Ablegen, 3. Arbeit auf Schweiß und 4. Tobereellen. Der Verein Hundesport hält nächsten Donnerstagabend 9 Uhr seine Mitglieder-Versammlung ab. Bei der am 26. und 27. in Köln stattfindenden internationalen Ausstellung haben unsere Mitglieder die Herren Karl Knaut und Professor Teobert das Richteramt übernommen. Der Verein Hundesport wird die Ausstellung materiell und finanziell unterstützen.

Verleumdung durch die Presse. Vor dem hiesigen Schöffengericht kam gestern folgender Fall zur Verhandlung: In Nr. 70 und 76 der hiesigen „Volksstimme“ vom 7. und 12. März erschien ein Artikel mit der Überschrift: „Wie man das Elend armer Waisenkinder anbahnt etc.“ Der Artikel besaß sich mit dem Herrn Waldhofsmeister Heinrich Rutterer hier, der einen Waisenknaben in der Lehre hatte, dem eine schlechte Behandlung zuzuschreiben sei, daß er wenig zu essen bekomme, von morgens früh bis abends spät beschäftigt und zu häßlichen Arbeiten verwendet wurde. Der Artikel enthielt sehr scharfe Andeutungen, welche beleidigend waren und zu der heutigen Verhandlung führten. Der Beklagte, Herr Rutterer, erklärt, daß nach der ihm gewordenen Kenntnis über die Behandlung und Beschäftigung des Beklagten der Inhalt des Artikels berechtigt sei und die Gewährsmänner dies bestätigen. Es wurden etwa 24 Zeugen vernommen, deren Aussagen zum größten Teil dahin gingen, daß der Beklagte während der Mittagspause und nach der Arbeitszeit in der Werkstatt geblieben wurde, daß er zum Krotzholzlehren, Schu-

weifen und Holzspalten verwendet wurde. Das Ergebnis war derart, daß die in dem Artikel enthaltene Andeutung: „die Behandlung war unmenslich“, daß der Beklagte wenig zu essen bekommen habe“, unerbörliche Behandlung“ zu scharf gehalten war und beleidigend sei. Das Gericht hielt nach der Art und Weise, wie der Artikel geschrieben ist, den Inhalt desselben für beleidigend und erkannte gegen Herrn Rutterer eine Geldstrafe von 30 Mark oder 1 Woche Haft. Ferner wurde dem Privatkläger das Recht der Veröffentlichung des Urteils in der „Volksstimme“, im Generalanzeiger und im Tageblatt hier zugesprochen. Aus der Urteilsbegründung ist zu entnehmen, daß das Gericht nach den Zeugnisaussagen zu der Ansicht kam, daß der Beklagte nur „streng gehalten worden sei“, daß der Artikel nicht frei von Übertreibungen sei; in der Art und Weise, wie der Artikel gefaßt ist, liegt die Absicht der Beleidigung.

Unfallfall. Der in Rannheim wohnhafte Lokomotivbeizler Wilhelm Reinecke aus Schwellingen wurde gestern Abend im Maschinenhaus der Station Schwellingen dadurch erheblich verletzt, daß er beim Ausfahren einer Maschine von dieser an die Wand gedrückt wurde und mehrere Querschnitten davontrug. Der Verletzte wurde, wie die „Schw. Stg.“ berichtet, mittels Drofschleife in seine Wohnung verbracht.

Schrecklicher Unfallfall. Gestern vormittag wurde auf der Kaiserstraße in der Nähe Bahnhofs ein Radfahrer, der hiesige Heizer Barie, von einem Wagen der Brauerei Sinner überfahren und ihm der Kopf so stark zerquetscht, daß der Unfalltote sofort tot war. Der Unfallfall soll sich dadurch ereignet haben, daß Barie dem ihm entgegenkommenden Fuhrwerk ausweichen wollte, dabei an einen Schotterhaufen stieß und vom Mäde fiel, wodurch er unter den Wagen geriet, dessen Hinterrad ihm über den Kopf ging. — Der Polizeibericht meldet über den schrecklichen Unfall folgendes: Gestern vormittag 10¼ Uhr verunglückte der 21 Jahre alte, ledige Heizer Karl Barie, wohnhaft Heintstraße Nr. 33 hier, auf der Kaiserstraße bei der Haltestelle Schwellingen dadurch, daß er mit seinem Fahrrad hitzte und unter einen schwer beladenen Wagen der Firma Sinner zu liegen kam. Dem Wagen ging das linke hintere Radentrad über den Kopf, wodurch er erheblich getötet wurde. Den Fuhrmann trifft an dem Unfall keine Schuld.

Wetter am 2. und 3. September. Der letzte Luftwirl ist unter Abkühlung auf 750 mm nach dem rigiden und finnischen Meerbusen, sowie dem größten Teile von Südland gewandert. Ein neuer Luftwirl von 755 mm ist in Nordland und am nördlichen Ausgang des Georgkanals eingetroffen. Ueber der südlichen und mittleren Nordsee, fast ganz Frankreich, dem deutschen Reichs Anst der Ober behauptet sich ein Hochdruck von 765—770 mm. Bestehendes Maximum liegt entlang der baltisch-baltischen Grenze; ein gleiches Hochdruck von 770 mm liegt auch über dem südlichen Ungarn. Ueber den südlichen Teilen Europas behauptet sich ein Hochdruck von ca. 765 mm. Unter diesen Umständen wird der neue Luftwirl hauptsächlich nordwärts wandern, ohne auf die Wetterlage Süddeutschlands größeren Eindruck zu gewinnen. Ueber der Schweiz regnet sich gewitterartige Luftstimmungen, welche wohl auch in den süddeutschen Gebieten zu kurzen Gewittern führen dürften. Im übrigen ist aber für Donnerstag und Freitag bei sehr warmer Temperatur fortgesetzt trockenes und auch größtenteils heiteres Wetter in Aussicht zu nehmen.

Vollzugsbericht vom 2. September.

1. Ein 28 Jahre alter unverheirateter Tagelöhner aus Waldhof wurde gestern vormittag 10 Uhr in seiner Wohnung Spiegelstraße Nr. 84 erhängt aufgefunden. Unheilbare Krankheit dürfte den Mann zum Selbstmord getrieben haben.

2. a) Gestohlen wurde: am 29. Aug. im Hauptportal des hiesigen Hauptbahnhofs einem Kaufmann von Frankfurt a. M. 1 Segeltuchhandteller, enthaltend 1000 Pf. Baargeld, darunter 80 Pf. in silberner Geld, 20 weiße Geldscheine Nr. 10, mehrere Goldmünzen, 6 Paar Manschetten, 6 weißleinene Hemden u.S. gezeichnet, 1 Sparschwein mit schwarzem Weiss, ca. 20 Gekochterbühler.

b) Am 21. v. M. hat die Ehefrau Josefine Fröhlich geb. Voigne, wohnhaft in Waldhof, auf dem Spießweg oder der alten Rannheimer Straße untenbeschriebene Uhr mit Ketten verloren, welche früher nicht abgegeben und zweifelslos unterverkauft worden ist: Eine goldene Damen-Demontouruhr mit weißem Zifferblatt, römischen Zahlen, auf der Rückseite des zweiten Deckels die Aufschrift J. P. eingraviert. Die Double-Kette ist aus geraden Gliedern zusammengesetzt und an denselben befindet sich ein goldenes Herz, auf dem ein Anter, ein Kreuz und ein kleines Herz übereinander liegen, als Anhängel. Um jacobinische Mitteilung an die Hauptmannschaft wird gebeten.

3. Verhaftet wurden 8 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen.

Aus dem Großherzogtum.

Friedrichsfeld, 1. Sept. Mit Bezug auf unseren Artikel in Nr. 239 über den Schreibegehilfen Josef Schler schreibt uns Herr cand. jur. W. Schler, daß es falsch sei, daß der erwähnte Schreibegehilfen gefaßt habe, sondern lediglich 10 Pfennig Gehalt für das Ueberbringen zum Porto rechnete, wozu er sich berechtigt glaubte, was daraus ersichtlich ist, daß er nicht das Geld für sich verwendete, sondern an die Kasse absetzte, was die Untersuchung ergab. Im übrigen handelt es sich um die hohe Summe von 70 deutschen Reichspfennigen.

Waldhof, 1. Sept. Ueber das gestern bereits gemeldete Unglück schreibt die „Schw. Stg.“ noch: Der etwa 22jährige Partigehilfe Hubert Fieber von Jettendorf in Waldhof, welcher auf dem J. P. Postamt in Helligenberg in Stellung ist, wollte vom Jagdassessor Hermann Stille in Waldhof auf dem Schreibegehilfen die Jagd auf Hühner erlernen. Beim Anwärtern kam der Schreibegehilfen zwischen die Hühnerkette und wurde von Stille an der linken Brustseite angeschossen. 2 Wundtore nahmen alsbald eine Operation vor. Zwar erlag jedoch Montag früh um 5 Uhr bereits seinen Verletzungen. Wie sich bei der Operation herausstellte, war die ganze Schokoladung in den Lungen eingedrungen. Stille wurde vor einem halben Jahr nach dem Tode seines Vaters zur Vererbung des Forstbüros an dessen Stelle vom Regiment in Konstanz ein Jahr früher entlassen.

Durbach, 1. Sept. Die ledige Karoline Hollinger von Durbach bei Oberkirch, deren Kind mit dem Kopf in einem Radgeschloß steckend tot aufgefunden wurde, ist, wie der „Ost. Bot.“ meldet, gestern mittag verhaftet und nach Offenburg verbracht worden.

Durbach, 1. Sept. Dieser Räuber brach hier Feuer aus, welchem laut „Schw. Stg.“ das Gasthaus und die Scheune des Gastwirts zum Vorne zum Opfer fielen.

Ueberlingen, 1. Sept. Ueber das bereits gemeldete Unglück ist noch zu berichten: Gestern früh um 8 Uhr stürzte das dreispännige, aber in jedem Stock nur ein Zimmer lassende Haus des Herrn Oswald Müller an der Kaiserstraße ein. Sofort wurde die Feuerwehre herbeigerufen. Es wurde ein Kind lebend heraufgebracht, ein Kind war tot, die Frau Müller wurde mit gebrochenen Beinen gerettet und mit Krugbahre ins Spital verbracht. Ansehend ganz ohne Verletzungen, nur mit dem ausgebluteten Schenkel kam die im ebenfalls mit eingefügten anstehenden Teile des Kurtischen Hauses wohnende Frau Heiß davon. Sie konnte mit Unterstützung eines Feuerwehmannes selbst in das Spital gehen. Zum Glück waren die übrigen Kinder der Familie Müller zur Zeit des Unglücks nicht im Hause. Die Feuerwehre setzt die Aufräumungsarbeiten fort.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

§ Neubadt a. S., 1. Sept. Heute Mittag wurde in Stimm-
dingen der Adjunkt Prezel unter dem Verdacht der Doppel-
eigenschaft verurteilt und nach dem Landgerichtsgefängnis in
Frankenthal überführt.

* Mainz, 1. Sept. Wie die „N. Rheinl. Nachr.“ melden, wird
der 15jährige Arbeiter Petros, der in Sponheim seine Tante er-
zucht und beraubt hatte, am nächsten Sonntag hingerichtet werden.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Großh. Hof- und Nationaltheater in Mannheim.

Zum ersten Male:

Das Fest auf Soltau.

Schauspiel in drei Akten von Henrik Ibsen, deutsch von Emma
Klingensfeld, russisch von Hans Pfitzner.

Wiedereröffnet sind die Tore unseres Hoftheaters zu buntem
Wechselspiel der Künste. Wir haben sie hinangeleitet aus der verflo-
renen Spielzeit in die für so gar viele „theaterlose“ schreckliche Zeit“,
wie haben gern ihrem gestrigen Eingang in unser Theater zur Er-
öffnung des neuen Spieljahres beigewohnt. Das verflorenere Jahr hat
uns zu mancher scharfer Kritik gegen die Anemosophen Lächer
und ihre Getreuen herausgefordert: sie werden es in den Ferien
vergessen haben. Ebenso wir. Hinter uns das Nichts, vor uns das
Nichts. In dem zehnten und eifrigen Bestreben, die Kunst und die
Szenale der Kunst vor allem hochzuhalten und zu fördern, wollen wir
als Kritiker unsere Arbeit ebenso freudig aufnehmen wie es die
Künstler ausnahmslos zu tun gedenken.

Das Spieljahr 1903/04 wurde gestern Abend durch ein Schau-
spiel eröffnet, das hier erstmalig auf dem Spielplan steht. Ibsen's
„Fest auf Soltau“ war an der Spitze. Der jugendliche Ibsen
tritt hier uns entgegen, noch nicht der Ibsen, den wir in den spä-
teren Dramen vorfinden. Man sieht, wie sich die Schatten schwerer
düstere Schicksale Ibsen'scher Menschlichkeiten auch über dieses
Schauspiel herabziehen, im letzten Augenblick aber gelichtet werden
durch Margit's Selbstverzicht, Margit, das herrliche, stolze, über-
reizte Weib, verzichtet auf eine Vereinerung mit dem geliebten Manne
in einem Augenblick, als ihre schmerzlichen Wünsche der Erfüllung um
ein Bedeutendes näher gerückt sind; denn der ihr verhaßte Gemahl ist
tot. Entsetzen, meine ich, ist eine zu schwere Last, als daß sie
ein Weib wie Margit erfüllen könnte. Die letzte von tausend Frauen
wieselt; Margit, die ihre Jugend verkauft an einen ungeheuren
aber reichen Menschen nur um des Geldes willen, kann und nicht als
die Kaufverkauften erscheinen, welche entsetzt würde, wenn sie begreifen
könnte. Man nehme „Das Fest auf Soltau“ als Skizze zu dem
später entstandenen Trauerspiel „Die Nordische Meerfahrt“, und man
sieht, daß Ibsen hier den verschämten Schluß negiert. Margit —
oder wie sie hier in der „Nordischen Meerfahrt“ heißt —
Hedvig weiß sich dem Tod. Doch sie ist dieselbe
Frauenwelt, hier und da spielt die gleiche übergrö-
ßliche Leidenschaft zu dem geliebten und erkauften Manne, das
nämliche folgenschwere Festhalten, der Konflikt in beiden Wecken
sich hartnäckig derselben, nur die Lösung direkt gegensätzlich. Die
Lösung in der „Nordischen Meerfahrt“, ungleich schwerer und düster,
erschwert und richtiger als die des „Festes auf Soltau“. Vom psycho-
logischen Standpunkt ist diese Lösung wenig erklärlich und höchst
anfechtbar. Ein Weib von Margit's Natur will begierig nach einem
solchen Erfolg, wie Margit ihn durch den Tod ihres Gatten erzielt,
ebert indes über als daß sie verzichtet. Abgesehen von dieser Schwäche
des Schlußes darf man dem Schauspiel einen besonderen Platz an-
weisen in unserer Theaterliteratur. Man kann es verstehen, wie dieses
aus dem mittelalterlichen Volksleben Norwegens geschöpft und mit
viel Mannheimer Umgebung Schauspiel den jungen Ibsen — das Stück
wurde 1856 geschrieben — zu wachsendem Ansehen emporgeloben hat.
Besonders reizend sind die beiden, im Charakter so stark kontrastieren-
den Frauenfiguren Margit und Signe.

Die Handlung des Schauspiel ist mit wenigen Worten wieder-
gegeben. Margit, von geringerer Herkunft, heiratet Bengt Gaus-
son, Gutsherrn von Soltau, verlockt durch dessen unermessliche
Reichtümer. Sie kann mit ihm, der doppelt älter als sie, nicht glücklich
werden. In früher Resignation trauert Margit dahin, bis
wieder die Kunde von ihrem Vetter Gudmund an ihr Ohr dringt,
zu dem sie in heißer Liebe entflammte. Gudmund kommt als Ge-
richtler auf den Hof von Soltau, wo er Schutz gegen seine Wiber-
sacher sucht. Hier trifft Gudmund Signe, Margit's Schwester, die
er fröhlich Margit über glaubt, Gudmund's Liebe zu ihr sei nur durch
ihre Heirat mit Bengt entstanden, weshalb sie ihren Gemahl zu ver-
gessen trachtet. Dieser aber fällt in einem nächtlichen Kampfe
mit Arnt Wästling, des Königs Vogt, welcher Signe mit Gewalt in
seinen Besitz bringen will. Für Margit ist der Weg gebreiteter als
je zuvor: Sie ist wieder ledig und nichts liegt einer Ehe mit Gud-
mund entgegen, denn Signe, die verzichtet sie und geht — ins
Kloster. „Nun weiß ich, das Leben hat mehr zu bedeuten als
irdische Freuden und Herrlichkeiten. Ich fühle die Reue, das wilde
Entsetzen, die Qual, wenn auf's Spiel wir die Seele setzen...“
Neue, Freude und Entzagen vor Seelenqualen sind die Notwendigkeit, welche
Ibsen Margit hier für ihre SeelengröÙe zuschiebt.

Zu allem hat der junge Komponist Pfitzner eine Musik ge-
schrieben, die an und für sich durchaus berechtigt ist. Es
mag uns aber nicht einleuchten, warum dem Komponisten ein Lob
über Gebühr wegen dieser Musik gesollt wird. Herr Pfitzner hat
in den letzten Jahren sehr Anerkennenswertes geschrieben, auch ist
in Mannheim eine Oper von ihm zu erwarten, allein die Einleitungs-
musik zu dem „Fest auf Soltau“ ist in der Tat nicht geeignet,
dem Werke Freunde zu verschaffen. Der Musik geht vor allem die
Eigenart ab. Man hört zuviel Wagner sovielt, warum dann immer
wieder Wagner auch in Sachen, die von Hans Pfitzner oder anderen
kommen. Ein Schauspiel melodramatisch zu behandeln, wie es
Pfitzner tut, ist aber an sich schon ein Übel. Man müßte denn
eine Zwitwächelung überhaupt zu den idealen Gestaltungen rechnen.
Melodramen haben noch nie rechten Erfolg gehabt, das Pfitzner'sche
— wenn es sich auch nicht Melodrama nennt — hat keineswegs be-
gründete Aussicht, eine Ausnahme von der Regel zu machen. Trotz
aller Mängel klingt manches aus der Musik Pfitzner's heraus, was
entschiedenes Talent des Komponisten verrät. Soll ja die Musik
zum „Fest auf Soltau“ eine Schlüsselkomposition sein — Reue als
einen Schlüsselergoß konnte sich die Musik freilich auch beim Publi-
kum nicht erlangen.

Ueber die Aufführung des Stückes selbst ist nur Gutes zu be-
richten. Vor allem darf Hr. Wittels ihre Margit als das un-
verwundbare, lebensdürstige, herrliche Weib, die dennoch gegen-
über der ganzen, gefühlsmässigen Schwester Signe, welche Frau
Schelmann verkörperte, eine sympathische Figur blieb, als die
sie auch erdienen muß. Herr Carl Neumann's Hody debü-
tierte als Bengt Gausson. Sein Gutsherr war sehr gefällig an-
gelegt, breit, maßig, nicht zu stark konturiert. Als Darsteller ähn-
licher Rollen wird Herr Hody sicher ein bedeutender Gewinn für uns
sein; wie er sonst die Hinterlassenschaft des Herrn Godes vermögen
wird, werden wir demnächst sehen. Einen schönen Gudmund gab
Herr Köhler. Die Regie hatte das Fest auf Soltau. Herr
Köhler leitete den musikalischen Part in seiner Weise. Das
Theater wies nach bedenkliche Lücken auf. G. Ch.

Victor Kofegger's neuer Roman „Leben“ erscheint nächstens
im „Licht“, der bekannten, vom Freiherren v. Grotthaus heraus-
gegebenen Monatschrift (Verlag von Greiner & Pfeiffer in Stutt-

gart). Victor Kofegger schreibt darüber an den „Kärner“: „Ihr
hatte ich nicht die Absicht, diese Arbeit in einer Zeitschrift veröffent-
lichen zu lassen... Wenn aber schon, dann darf die Erzählung
allerdings am besten in den „Kärner“. Ich gebe sie, ein intim
Persönliches, fast ungenaus aus der Hand. Kaum je habe ich etwas
mit solcher Freude aus dunklen Gemütsstufen hervorgeholt, als diese
Schrift. Nicht literarisch will sie sein, nur ein Drogenbekennt-
nis...“

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Privat-Telegramme des „General-Anzeigers“.

* Stuttgart, 2. Sept. Der hier tagende internationale
Verband zum Studium des Mittelstandes beschloß die
Errichtung eines ständigen Sekretariats in Brüssel. Der
Vorsitz im Zentralausschuß ist für die nächsten 3 Jahre Deutsch-
land übertragen, dann Oesterreich.

* Berlin, 2. Sept. Der Berliner Presse-Club
hielt gestern eine Sitzung ab und beschloß, das von den Direktoren der
Pommerbank seinerzeit angenommene Darlehen im Be-
trage von 25 000 M zurückzahlen. Der Vorstand wurde
beauftragt, in der nächsten Sitzung die erforderlichen Vorschläge zu
machen und durch Umfrage festzustellen, mit welchen Beiträgen die
Mitglieder des Clubs an der Aufbringung der Summe sich be-
teiligen wollen.

* Berlin, 2. Sept. Nach der „Voss. Zig.“ ist der Zustand
der Jiltauer und Großschöner Gotschlager beendet. Die Auf-
nahme der Arbeit erfolgte größtenteils zu den alten Bedingungen.
Der Metallarbeiterverband zahlte während der 18 Wochen 200 000
Mark.

); (Berlin, 2. Sept. (Privat.) Die Taufe des Linien-
schiffes L wird auf Wunsch des Kaisers der Großherzog von
Hessen vollziehen.

* Kiel, 2. Sept. Wegen Majestätsbeleidigung
und schwerer Körperverletzung wurde der Torpedomatrose Kroll
vom Marinekriegsgericht zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt.

* Hamburg, 2. Sept. Die Straßenbahn stellte die
Gemaßregeln wieder ein. Die Streikbewegung ist
damit beendet.

* Dortmund, 2. Sept. In Hoerde erkrankte
eine österreichische Bergmannsfamilie nach dem Genuße gifti-
ger Pilze. 2 Kinder sind bereits gestorben. Der
Mann und die Frau schweben in Lebensgefahr.

* Gießen, 2. Sept. Die Sozialdemokraten er-
hoben Protest gegen die Wahl des Reichstagsabgeordneten
Dr. Wittger im 9. hannoverschen Wahlkreis. Sie be-
schlossen ferner die Beteiligung an den Wahlen zum preussischen
Abgeordnetenhaus.

* Wien, 2. Sept. Der Besuch des Zaren in
Wien wird, wie eine halbamtliche Korrespondenz aus diploma-
tischen Kreisen erfährt, bereits Anfang September erwartet.

* Paris, 1. Sept. Eine Abordnung der Gesund-
heitskommission wird sich in nächster Zeit nach
Deutschland begeben, um die Fragen der Wasserreinigung,
der Bekämpfung der Tuberkulose und der epidemischen Krank-
heiten, sowie der Ernährung und Fleischversorgung des deutschen
Heeres zu studieren, in welchem die Zahl der Todesfälle geringer
als in der französischen Armee ist. Die Kommission, die bereits
morgen abreist, begibt sich zunächst nach Lüttich, dann über
Aachen, Düsseldorf und Hamburg nach Berlin. Auch Dresden,
Leipzig, Frankfurt und Straßburg sollen besucht werden.

* London, 1. Sept. Die „Reuter“ von zutändiger Seite
aus Peking erfährt, werden Verhandlungen zwischen Russland
und Japan über die Mandschurei- und Koreafrage
seit dem 12. August in Petersburg geführt. Einem englischen
Dampfer, der von einer russischen Gesellschaft nach Hon-
gampyo in Korea gesandt war, um dort von der russischen Kom-
mission Holz zu laden, wurde von einem japanischen Kanonenboot
die Einfahrt in den Hafen von Hongampyo verweigert, mit der
Begründung, daß Hongampyo kein offener Hafen sei. Fremden
Kaufschiffen sei die Einfahrt in den Hafen nicht gestattet.

* London, 1. Sept. Die „Westminster Gazette“ schreibt, es
laufe ein Gerücht um, daß sie, wenn es auch aus einer Quelle sei,
von der man annehmen kann, sie sei gut unterrichtet, nur unter
Vorbehalt wiedergebe. Es verlautet nämlich, in der nächsten
Sitzung des Kabinetts werde der Herzog von Devonshire
in ganz bestimmter Form eine Billigung der Pläne
Chamberlains aussprechen und aus dem Kabinett
austritten. (Nach einem weiteren Telegramm erklärt der
Herzog von Devonshire die Gerüchte, die von seinem beabsichtigten
Austritt aus dem Kabinett sprechen, für un wahr.)

* Sofia, 2. Sept. Das Strumitagebiet befindet sich nun-
mehr ebenfalls in vollem Aufbruch, wodurch die Situation für
Bulgarien kritisch geworden ist.

* Konstantinopel, 1. Sept. (Wiener Korr.-Bür.) Das
Ökumenische Patriarchat erhielt von den Bischöfen der
Sandshahs Konakir und Niklisse Berichte über die an der
griechischen Bevölkerung sowohl von Komitobanden, als auch tür-
kischen Truppen verübten Ausschreitungen. Die Synode beschloß,
bei der Pforte und den Vötschaffern Vorstellungen zu er-
heben. Eine Kommission zur Sammlung von Unterzeichnungen für
die Heimgefahrten wurde eingesetzt. Die hier weilenden mahamme-
danischen Flüchtlinge aus dem Küstengebiet des Sandshahs Niklisse
sollen nach Kleinasien gebracht werden.

* Konstantinopel, 31. Aug. Es verlautet, daß maza-
donische Komitee habe seine Forderungen selbst an die aller-
höchste türkische Stelle gerichtet. Die Heberwachung des
Jildis und des Zentraldepartements wurde deshalb
unerdingt verschärft. Auch die türkische Volkspost soll Ver-
briefe erhalten haben. Das Komitee will zweifelslos allgemeine Be-
weunshigung hervorgerufen. — Nachrichten aus Adenau, zufolge, ist
der Kommandant von Niklisse, Bekki Pascha, abgesetzt und durch
den Generalmajoroberst Jamal Bey, der zum Generalmajor befördert
worden ist, ersetzt.

Volkswirtschaft.

Mannheimer Petroleum-Rotierung vom 2. Sept. Amerik.
Petroleum Diskontrol M. 28.10, russisches Petroleum M. 22.10,
österreichisches Petroleum M. 22.10 pro 100 Kilo netto netto ab
diesigen Lager.

W Brüssel, 1. Sept. (Schluß-Kurs.) Spanier 89 1/2, Italiener
—, Lärten C 33.80, Lärten D 30.70, Warschau-Wiener 448.—,
Prim Deimich —

Lissabon, 1. Sept. Gelb-Agio 23— Trop. Wechsel auf
London 42 1/2, Venec. —

London, 1. Sept. Silber 26 1/2, Trin. Dist. 9 1/2, Wechsel
auf deutsche Plätze 20.58.

Valparaiso, 1. Sept. Wechsel auf London 18 1/2.

Rio de Janeiro, 1. Sept. Wechsel London 12 1/2.

New-York, 1. Sept. 5 Uhr Nachm. Effekten.

Table with 4 columns: Location, Bid, Ask, and another column. Includes entries for London, New-York, and various bonds.

* New-York, 1. Sept. Schluß. (Tel.) Weizen er-
öffnete auf enttäuschende Marktberichte und lokale Abgaben
willig, mit Dezember 1/2 c. niedriger, ermattete dann noch mehr
unter dem Einflusse günstiger Witterung im Westen, befestigte
sich aber später wieder im Einklang mit der Haltung des Weizen-
Marktes und zogen Preise auf lokale Dedungen sowie infolge
eines die Preise begünstigenden Wochenberichts andauernd an. Die
günstige Bradstreet's-Statistik wirkte gleichfalls gut auf die
Hauffestimmung ein und schloß der Markt stetig zu 1/2—3/4 c.
höheren Preisen.

Für den Export wurden 15 Bootladungen verkauft,
Umfang 1 200 000 Bushels.

Weizen setzte unter dem Einflusse ungünstiger Witterung
im Westen als auch auf Käufe für Rechnung ausländischer Fir-
men stetig, mit Dezember 1/2 c. höher ein, vertehrte dann auf
lokale Dedungen, sowie entsprechend der Festigkeit in Chicago
weiter behauptet. Schluß stetig zu 1/2—3/4 c. höheren Preisen.

Für den Export wurden 3 Bootladungen verkauft,
Umfang 60 000 Bushels.

Kaffee niedriger auf bessere Kabelmeldungen als man
erwartet hatte. Umfangreiche Positionslösungen wirkten be-
festigend. Schluß stetig.

Baumwolle niedriger auf enttäuschende Kabelberichte
und da der tägliche amtliche Wetterbericht keine Abnahme der
Dürre ankündigte; auch werden die Zufuhren für morgen geringer
geschätzt. Ferner auf Dedungen unter Führung der Waghspetu-
lation nachgebend. Später belebten lebhaft Nachfrage von
Kapitalisten und die wider Erwartung geringe Zufuhren. Auch
gibt der wöchentliche Regierungsbereich den Durchschnittsstand
der Baumwollpflanzungen wider Erwartung niedriger an. Später
wirkten Befürchtungen von übermäßigen Wafferpositionen und
günstige Wetterverhältnisse ungünstig auf den Markt ein.
Schluß schwach behauptet.

Liverpool, 1. Sept. (Schluß-Kurs).

Table with 3 columns: Commodity, Bid, Ask. Includes entries for Weizen, Mais, and other goods.

* Chicago, 1. Sept. Schluß. (Tel.) Weizen
eröffnete mit Dezember 1/2 c. niedriger, während Mais un-
derändert einsetzte. In den ferneren Wochentagen wurden die
Märkte von denselben Einflüssen beherrscht wie in New-York und
schlossen dieselben stetig, für Weizen mit 1/2—3/4 c. und
Mais mit 1/2—3/4 c. höheren Preisen.

Eisen und Metalle.

Glasgow, 1. Sept. (Schluß.) Robeisen mixed numbers
warrants per Kasse 51/8, per Monat 00/00, stetig.

Cleveland, 1. Sept. (Schluß.) Robeisen per Kasse 48/10 1/2,
per Monat 46/11 1/2, stetig.

London, 1. Sept. (Schluß.) Kupfer per Kasse 69 0/0,
Kupfer 3 Monate 68.50, rubig. — Zinn per Kasse 128 00/0,
Zinn 3 Monate 127.07 1/2, rubig. — Blei spanisch 11 8/9, Blei
englisch 11.7.0, rubig. — Zink gewöhnlich 21 0/0, Zink spezial 21
6.0, träge. — Quecksilber.

Wasserstands-nachrichten vom Monat Aug. Sept.

Table with 7 columns: Station, Date, and Water Level. Lists various stations like Bonn, Koblenz, etc.

Verantwortlich für Politik: Chefredakteur Dr. Paul Harnes,
für Lokales und Provinziales: J. A. Carl Uffel,
für Kunst und Volkswirtschaft: Georg Christmann
für den Inseratenteil: Carl Uffel,
Druck und Verlag der Dr. S. Haas'schen Buchdruckerei
G. m. b. H.: L. S. Julius Scholl.

Advertisement for 'Wasche Dich mit Ray-Seife!' featuring an image of a rooster and text describing the soap's benefits.

Krieger-Verein
Am Sonntag, 6. Septbr.,
abends 8 Uhr, findet die
Einweihung
unserer neuen Vereins-Hofes
N 2, 11, „Silbermann“,
im oberen Saale, nebst
Vorfeier des Geburts-Festes
Sr. Kgl. Hoheit Grossherzog
Friedrich von Baden
statt.
Wir bitten unsere Kameraden
nebst Angehörigen und Freunden
sich recht zahlreich einzufinden.
Der Vorstand.

Liederhalle Mannheim.
Dienstag, Mittwoch, abend
Zusammenkunft
bei Mitglied Hafold T 2, 15,
16303
**Kaufmännischer
Verein**
Mannheim (E. V.)
Theilnehmer an einem span.
u. holländischen Sprachkurse
gegründet. 29501/29

Militär-Verein Mannheim.
(E. V.)
Samstag, 5. September 1903
zur Vorfeier des Geburtsfestes Sr.
Kgl. Hoheit unseres Grossherzogs
verbunden mit dem 13. Stiftungsfeste
des Vereins

FEST-VORSTELLUNG
im Gr. Hof- und Nationaltheater:
„Der Freischütz“.
Oper von C. M. Weber.
Anfang 7 1/2 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr.
Darauffolgend:

Fest-Bankett mit Fest-Ball im Ballhause.
„Hier vom Fass“.
Der Bankettabend in erlauchter Gesellschaft findet von jetzt ab
mittags von 12-2 Uhr und abends von 6-8 Uhr bei
Herrn Kammerd. G. Mehl, J 3, 7 hat; ebenso am Abend der
Vorstellung an der Kasse.
Besuchs- und Vereinsabzeichen sind anzulegen. 15170
Zu zahlreichem Besuche dieses Festes laden ein.
Der Vorstand.

Tanzlehr-Institut Lünier.
Donnerstag, den 3. September, beginnen im
Ballhaus meine
Tanzlehr-Kurse,
worauf um bald gef. Anmeldungen bitte.
Hochachtung und ergebenst
O 3, 2/3. **Gustav Lünier** O 3, 2/3.
Lehrer der Tanzkunst. 14950
Mitglied der Genossenschaft deutscher Tanzlehrer.

Von der Reise zurück:
Dr. Julius Moses,
Jungbuschstr. 4. 15297

Die Damen-
Garderobe, Zuschneiden u.
Anfertigung lernt man
leicht u. gründlich, nach
bewährtem System, ohne
Vorbildung in der
Zuschneide-Akademie Weidner-Nitzsche, N 4, 24.
Zahlreiche Anerkennungs-schreiben und feinste Empfehlungen aus
den höchsten Kreisen, sowie von Schneiderinnen zur gef. Einsicht.
Eintritt in die Kurse jederzeit.
Vorsamt moderner gut-sitzender Rock- und Taillenschmitten.

Fortbildungskurs
für junge Mädchen.
Mitte September beginnt in meinem Hause ein Fort-
bildungskurs mit folgenden Fächern: Deutsche Literatur,
Französisch, Englisch, Geschichte, Bürgerkunde, Hand-
arbeit. 15392
Kücherei mündlich, vormittags zwischen 10 und 12.
Fräulein Roman,
Schneidstr. 15.

Fertige Thüren
mit Futter und Bekleidungen in allen Größen.
Anfertigen aller Art Schreinerarbeiten
zu den billigsten Preisen. 24744
Liefen von Rollladen und Jalousien.
Julius Körber
L 4, 5. MANNHEIM. L 4, 5.

Mein Bureau befindet sich nun-
mehr
N 4, 10, part. 15805
nahe der Hauptstraße. Telephon 2800.
Josef Gentil, Rechtsanwält.

la. Ruhrkohlen,
Koks u. Brennholz
liefern in allen Sorten zu billigsten
Tagespreisen. 14979
Gebr. Kappes, U 1, 20.
Telephon 852.

Damen-Confections-Haus
Cramer & Volke Nachf.,
M 1, 1.
Tägl. Eingang in Neuheiten.
Costüme Paletot Morgenröcke
Jeden Genre Confection Matine 18905
Jupon, Blousen in jeden Stoffen.

Näh-, Strick- u. Häkelgarne
sowie sämtliche in's Kurzwarenfach einschlagende Artikel empfehle billigst.
Neuheiten in **Besatzborden, Knöpfe, billige Valencienc-
Spitzen und Einsätze** in grosser Auswahl. 10799
Spitzenkragen. Gürtel. Handschuhe.
H. Kahn, Inh.: August Reinach.
G 5, 9.

Unterricht.
Berlitz
School
P 2, 1, eine Troppe.
Sprachinstitut für Er-
wachsene. Allein auto-
risiert zur Anwendung der
Berlitz-Methode.
Englisch, Französisch,
Itali., Span., Russ.,
Schwed. etc. Nur
Lehrer der betr. Nation.
Conversations-
Literatur, Correspondenz.
Empfehlungen
von ersten Männern der
Wissenschaft etc.
Probekurse gratis. 1000
Tages- u. Abendkurse.
Annahme jederzeit.
218 Zweigschulen.

Französisch
Ecole française,
P 1, 7 2402b
von Herren Professoren u. Lehrern
empfohlen.
Professor Martus Ott,
Conférencier an Realygnaase.
Eine Lehrerin
die des Englischen und der
Rhetorik mächtig ist, mündlich
Vorbereitung zum Erlernen.
Näh. in der Exped. 9528

Unterricht.
Dr. Weber-Diserens
E 5, 1 Sprachschule E 5, 1
Lehrergründl. in Wort u. Schrift
nach Dr. Webers Methode
durch wissenschaftl. geb. Lehrer
der betr. Nation.
Engl., Französisch, Ital., Span.,
Deutsch, Russisch, Literatur,
Vorber. f. verschieb. Examen-
Examen-Erfolge.
Engl. Französisch, Spanisch, Ital.
Handelskorrespondenz.
Klassen- u. Einzelunterricht
Tages- und Abendkurse.
Probekurs. Prospect gratis.
Kiste! jeterik. Satz Reklam.

FRANZÖSISCH ENGLISCH
SPANISCH
J. Jouve & A. Dupuy,
Professoren diplomiert. Rhm., O 5, 1
u. Ludwigsh., Ludwigstr. 39.
11175
Englisch.
Gründlichen Unterricht in
allen Fächern erteilt **W. Mackay**
(Engl.), S 1, 2, Reiterstr. 5528b
Beliebtes hier. Institut für
Kaufm. Unterricht:
Buchführung, Stenographie, Schö-
n- und Maschinen-schreiben u. s. w.
Fr. Burekhardt, L 12, 11
gepr. Lehrer, Buchbinderstr. 999

Gründlichen
Slavier- und
Gefangs-
Unterricht
nach der Methode von Prof.
Stodhaus, Frankfurt a. M.,
erteilt
Auguste Reinhard,
L 14, 2. 15482

Geldwechsl.
Hypotheken
Bewilligung 60% von 4%,
an vermittelte billigt. 12362
Heinrich Hirsch,
Beethovenstr. 8.

Bank-Credit
in beliebiger Höhe ver-
mittelt an solide Kauf u.
Geschäftl. unter gütlich Be-
dingungen. Off. unt. W. K.
an Rudolf Hoffe, Mannheim, 14818

Geld! Geld!
Übernahme sämtliche Wädel u.
Nachlässe zc. zur Bereinigung
und gewähre hierauf Vorzug.
C. Friedmann, 1000
Rudolphstr. P 1, 1a.

30 tausend 11. Stelle
W 15, 1000 auf 1. Hypothek
aufzunehmen. Pänfliche Ein-
zahlung. Off. unter S. G. an
Rudolf Kasse, Her. 11094/2

Restkaufschillinge
u. prin. Seite zu kaufen gesucht.
Off. u. Nr. 2491b a. d. Exp. b. Bl.

Hypothek.
W 17, 000 auf 1. Hypothek
gegen gute Sicherheit per Sep-
tember d. J. anzunehmen.
Näheres P 6, 4/5. 29500/480

W 15,000 zweite Hypothek auf
prima Haus der
Jensenstraße anzukauf. gesucht. Off.
unt. Nr. 2028 an die Exp. b. Bl.

Gute Restkaufschillinge
in beliebiger Höhe zu kaufen
gesucht. Offert. unter Nr. 9522
an die Exped. b. Bl.

**40 Wädel, 1. Hypothek, auf
hergebr. Haus von päntl.
Zinspartiel gesucht.
Offerten unter Nr. 2812b an
die Expedition d. Blattes.**

Wer leicht verb. nocht. Beamten
W 140-150 W. geg. gute Sicher-
heit, hob. Zins u. 1/2jähr. Rück-
zahlung. Gef. Offert. unt. O. L.
Nr. 2817b an die Exp. b. Bl. etc.

Wer billige Dame mit
20 W. u. ornamenten
Verleugend. Nicht annehm. Off.
unt. Nr. 2828b a. d. Exp. b. Bl.

Geheißl. Handw. Werte zc.
wird von Gläubigern der
drängt werden, erhalten hat
und Kauf. unt. Discretion. 9527
J. Grotling, Mannheim, P 1, 3.

Uhren
reguliert
gut schnell und
billig
unter Garantie.
Jean Frey, Uhrmacher,
F 5, 11. 6382

Verloren
wurde am Sonntag Abend eine
goldene Cravatenna-
del (Mistel) auf dem Wege
von S. 10, Kaufhaus, Ring
zum Bahnhof, Abgegeben gegen
Belohn. 200 Mark. 9548

Entlaufen
Ein Foxterrier
am Theater verlaufen. Kenn-
zeichen: gelber Kopf u. schwarzer
Ausschlag auf dem Rücken. Vor
Kauf mit schwarz. Abzugeh. bei
J. Schmitz, Rudolphshafen,
Dagelshelmerstr. Nr. 17. 9508

Ankauf
Pianino,
gepielt, zu kaufen gef. Off. m.
Beschreibung, u. Nr. 9359 a. d. Exp.
1/2. Theaterplatz (Sperre)
W 20, 000 zu kaufen gesucht. Off.
unt. Nr. 9496 an die Exp. b. Bl.

Wohnhaus m. Hinterbau
weiches als Geschäftshaus ge-
eignet ist, mit guten Verhältnissen,
zu kaufen gesucht.
Offerten unter Nr. 9582 an
die Expedition dieses Blattes.

Gebr. Weinverfälscher
von 30-100 W. zu kaufen gef.
Off. unt. Nr. 3114 a. d. Exp. 9529

Rentables Anwesen
in guter Lage als Kapitalanlage
zu kaufen gesucht. — Off. unter
Nr. 9904 an die Exp. b. Bl.

Altes Gold und Silber
kauft zu den höchsten Preisen.
Jacob Ring, Goldschmied,
G 3, 2. 45928

Einstampfpapier,
Mitte Geschäftsblätter, Briefe,
Noten zc. kauft unter Garantie
des Einkaufspreises. 6548
Sigmund Kuhn, T 6, 8.
Magazin: T 6, 16.

Abzukauf
Kleines Wollschaf u. Woll-
schaf in ein gut rentables Geschäft
Haus
vor 5 Jahren gut erbaut mit
Geschäftsanbau, geeignet für
Bureau, Photographie, Wein-
geschäft zc. mit schöner gepack-
ter Hausenlater Küche halber
zu verkaufen. Offert. unt. Nr.
9581 an die Exped. d. Blattes.

Gutgehende Bäckerei
in guter Lage unter günstigen
Bedingungen zu verkaufen. Off.
unt. Nr. 9531 an die Exp. b. Bl.

4 billige Wädel
N 14, 16, 18, 27 Wädel, je
10 Wädel u. all. Conf., Garten,
Kleidfabr. Korte 2 H 2 post-
lagernd Mannheim. 9247

Gelegenheit.
Besond. Umstände halb. steht
eine compl. neu angef. Wohn-
ungsanrichtung, besteh. aus
Schlaf- u. Wohnzim., Salon
u. Küche für die Hälfte des
veranschlagten Preises zum Ver-
kauf, u. wird, um solche schnell
abzusetzen, Creditirung be-
willigt. Rest. wö. sich gef.
wenden an E. 463 F. M.
15200 an die Exped. d. Bl.

Eine gute Dezimalwaage
billig zu verkaufen. 26596
Ron Wohlgemuth, G 2, 19a.
Für noch gut erhalt. Ständer-
waagen billig zu verkaufen.
2604b **K 3, 10, II.**

Schloßler
zu verkaufen. 9528
Schlösser
in guter Lage mit
Sewill. der 2. Hypothek
zu verkaufen. Off. unter
Nr. 9584 an die Exped. b. Bl.

Für Bäcker.
Eine große Sendung prima
Bäckereier angelaufen mit
Eitel Nr. 175. 26596
18805 **Rufnummer 37.**
1 Schraubloch 1 Parallel-
schraubloch 1 feiner Rohr-
schraubloch 1 Zerklein. 1
Spezialmesser 1 Vordrillbit
2 Werkzeuge 1 Vor- u. Letzte
Werkzeuge, 21 mm Durch-
messer, zu verkaufen. 9559
H 6, 3, II. c.

Verkauft
Knechtsteden Handwagen
billig zu verk. Q 4, 6. 9528
Gut erhaltene Nähmaschine
preiswert zu verkaufen. 9529
H 5, 19, 2, II. d.

Pianos
Piano (mit ca. 1000 W.) für
240 W. sofort zu ver-
kaufen. **H 4, 11. 2198b**

Gelegenheitskauf.
reich. noch u. gebraucht, wegen
Geschäftsanlage zu jedem an-
nehmlichen Preis zu verkaufen.
Phafen, Bismarckstr. 45.

Goldfische
eingetroffen in
Aquarien in
großer Anzahl.
wahl. **Gruntl. E 2, 2. 9525**

Bade-Einrichtungen,
neue und gebrauchte, auch mit
Eisen- u. Bleiarmen, Tücher für
Wasch- und Kohlenwaschung billig
abzugeben. **Q 7, 2/3.**

Sofa billig zu verkaufen.
U 6, 4, im Hof. 9524

Gelee-Aepfel per Korb
25 Stk. **H 2, 2. 2582b**
15. Querstr. 30.

Ausverkauf
d. ganz. Möbel- u. w. Räumung
zu jed. annehm. Preis. **H 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.**

Stellungen
aller Art, sofort durch die **Neue
Hafengebiet** in **Krausl. a. R.**
Heute

Porzellan-Maler
auf Suppenköpfe gibt, werden
für dauernde Arbeit gesucht.
**Rheinische Commu-
nial- und Celluloid-Fabrik,**
Mannheim-Rickardstr.
Ebenen-Str. 11. 9594

Tüchtige
Lehmformer
bei hohem Lohn und dauernder
Beschäftigung für ein tüch-
tiges Werk gesucht.
Offert. unter Nr. 9593 an die
Expedition d. Bl.

Geld
verdienen Sie bei Aufnahme
der neuen Zeit auf Ihre Seite
durch Lebensversicherung in
Lebensversicherungen. Offert. unter
Nr. 9499 an die Expedition
d. Blattes. 9499

Parkettleger
ge sucht. 9528
H. Gai. Bue., Friedr.
Tüchtige, selbständige

Wagen-Monteur
für ausdauernde Montagen in
dauernde Stellung sofort gesucht.
Gef. Offert. mit Zeugnisab-
schriften, Lohnansprüche und An-
gabe des zeitl. Hintritts an
Tischbörser 9418
Machinens. - Verrückter
born. J. Polenshausen,
Tischbörser - W. - fender.

Maschinenschloffer,
welcher mit einer Fabrikation um-
gehen und alle Reparatur an Ma-
schinen und alle Anlagen selbst
ausführen kann, möchten mit
energieich in, in folgenden Um-
ständen gesucht. Gehalt 100.-
pro Monat bei freier Wohnung
und Haus. Offert. unter Nr.
9574 an die Expedition d. Bl.

Maurerpolier.
Für ein älteres Baugeschäft,
Kasse Mannheim wird ein tüch-
tiger Maurerpolier gesucht.
Stellung bei Sonntagsdienst
Wohnungen mit Familien- u.
Lohnansprüchen unter A. H. Nr.
9556 an die Exped. d. Bl. ein-
reichen.

Ausländer gesucht.
Offert. mit Selbstanschreiben
unter Nr. 251 an Süddeutsche
Kommunikations-Exp. Mannheim. 9588

Bamenschneider
auf engl. Arbeit sucht sofort
K. Ott,
Mannheim (Süd) Q 5, 1.

Gebte
Maschinen-
Näherinnen
sowie Mädchen von
14-18 Jahren zum Ein-
lernen finden dauernde
Beschäftigung. 9480
Eug. & Herm. Herbol,
Corsetfabrik.

Damen als Dienende für Krede-
porträts gesucht. **Vorabend, S.**
3-5 Uhr Abends, Emilie
Schmidt, Ludwigshafen
a. Rh. Friedrstr. 28. 26192

Moden.
2. Arbeiterin in Wädeln
für den Laden ist gesucht. 9549
C. Julius Nachf., Q 1, 15.

Damen-Konfektion.
Tüchtige, mit der Stange
vollständig v. rroure
Verkäuferin
gegen hohen Lohn sofort
gesucht. 9525
E. Süß jr. Nachf.,
D 3, 16. 5580

Gesucht: beim Kauf-
mann, Küberl. u. England,
Frankfurt, Deutschh. 24, 25,
26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34,
35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42,
43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50,
51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58,
59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66,
67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74,
75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82,
83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90,
91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98,
99, 100.

Ein braun. Wädeln für Haus-
arbeiten. 1. Oktober gesucht.
9588 **S 1, 2, II. d.**
Guter Wädeln für nachmit-
tag gesucht. 26473
L 4, 9, Brand.
Ein ordentl. solides Wädel-
männchen gesucht. 2848
Brettenstrasse 10, part.
Zweijährig. in jeder Arbeit
tüchtig. Wädeln
bis 1. Oktober zu Kauf. Nr. 21
Mannh. O 5, 3. tel. 2646b
Gesucht wird für sofort
ein tüchtiger Wädelmännchen
mit Handarbeit verstant. 9595
Ludwigshafen, Wädelstr. 2a. L.
Ein braun. Wädelmännchen
zu kleiner Familie sofort gesucht.
26589 **H 6, 23, part.**

Auf Teilzahlung!
Anzahlung von 5 Mk. an.
Julius Jtmann
Mannheim
H 1. 8. H 1. 8.

August Janning
Schnitzarbeiten
Schnitzarbeiten
Schnitzarbeiten

Scharf & Hauk
Flügel
Fabrikate allerersten Ranges!
Mässige Preise!
Grosse Auswahl!
Lager: C 4, 4.
Fabrik Langerhüttenweg.

Bernhardt's Zitronenmilch
Medicinal-Drog. z. roten Kreuz
gegründet 1888
Th. von Gindrich, N 3, 12.
Kamillstrasse.

Haben Sie?
Sommerapressen, Mittelmeer,
überhaupt unseren Teint,
dann machen Sie einen Versuch
mit Apotheker Otto
Klement's **Alpenblüten-Crem**.
Garantiert sicher
wirkend und unschädlich.
Zu haben bei
Christian Richter
Barmerstrasse, D 4, 17.

Pomril
Bestes Erfrischungs-Getränk
ist
Pomril.
Perlonder Apfelsaft.
Überall erhältlich und direkt:
Pomrilfabrik T G, 34.
Tel.: 1266.

Schimmel
mit d. einwandigen Früchten
verbunden durch
Dr. Oetker's
Salicyl & 10 J.
genügt für 10 Tsd. Früchte.
Nur bei Dr. Oetker's
Backpulver.
Oetker's roter Tafelwein
bietet, daher zu Sanitätsweinen
geeignet. Preis nur 60 u. 70 Pf.
verkauft. Chemien und B. & H.
polikognisch Mannheim. 9244

Saison-Räumungs-Verkauf

Damen- und Kinder-KONFEKTION.

Sonder-Angebot

überaus vorteilhafter Artikel
in meinen verschiedenen
Verkaufs-Abteilungen.

Posten:

LOUIS LANDAUER

Q 1, 1.

Q 1, 1.

Um die **Rest-Bestände** der **Konfektion** möglichst gänzlich zu räumen,

verkaufe **enorm billig:**

- Schwarze Paletots mit gestickten Kragen Mk. 7.—
- Schwarze elegante Paletots Mk. 12.—
- Graue und farbige Paletots Mk. 8.—
- Schwarze Jacketts Mk. 6.—
- Helle Jacketts Mk. 2.50
- Wollene Blousen schöne Streifen Mk. 4.—
- Flanell-Blousen moderne Dessins Mk. 2.40
- Seidene Blousen schwarz u. farbig Mk. 7.—
- Mädchenpaletots grau, marine und modifarbig 4.50 und 2.50
- Reinwollene Knabenanzüge marine u. grau, neueste Blousenfaçon von Mk. 4.50 an

Kostumes, Kostumeröcke
Kapes
besonders preiswert.

Wollene Kleiderstoffe
Ein Posten Chevrot schwarz u. farbig Meter 80 Pfg.
Ein Posten eleg. Blusenstoffe reine Wolle Meter Mk. 1.—

Ausstattungsartikel
Bettdamast in schönen Dessins mercerisiert, 130 cm breit Meter 70 Pfg.
Bettuchhalbleinen ohne Naht Meter 90 Pfg.
Elsässer Kretonne gute Qualität Meter 30 Pfg.

Fertige Wäsche
Baumwollflanellhemden für Männer Mk. 1.20
Frauenhemden aus schwerem Baumwoll-Flanell Mk. 1.—
Normal-Hemden in guter Qualität 90 Pfg.

Zephyr-Hemdenflanell Meter 30 Pfg.
Köper-Hemdenflanell schwere Ware Meter 45 Pfg.
Prima Velour schönste Muster la. Ware Meter 50 Pfg.
Veloutine prachtvolle Blusenmuster Meter 30 Pfg.

Pädagogium Mannheim
am Hofplatz, 1901-02: 24
Klassen, Schülerbestand
als Primar- u. Familien-
seminar. Dr. Velt.
12343
Zum Beitragen von Ge-
samtbeiträgen, sowie zur Be-
stimmung der in einer Dopp-
elnummer des Monatsheftes zu
erhöhen. Besondere Empfehlung
des Monatsheftes, empfiehlt sich 8743
D. Hupp, Buchhändler, J 5, 8.
Führung der Bücher etc.
für und insbesondere, bezieht
sich auf die Bücher
A. Neuser, Weipert 3.
Kleidermacherin empfiehlt sich
im Anfertigen
von Kleiderstoffen u. Anfertigen
von Kleiderstoffen, L 14, 2, 3 Tr. 1926
Socken und Strümpfe
werden billig angefertigt und
angewandt. 8945
C. L. S. Germ. Brauer, C 1, 3.

Handels-Curse
von
Vinc. Stock
Mannheim, P 1, 3
Buchführung: einf., dopp.,
amerik., kaufm., Rechnen,
Wechsel- u. Effektenkunde,
Handelskorrespondenz,
Kontopraxis, Stenogra-
phie, Schönschreiben, deu-
tsch u. lateinisch, Hand-
schrift, Maschinenschreib-
Gründlich, rasch u. billig.

„Mustergiltiges Institut“
aufs Wärmste empfohlen.
Unentgeltliche Stellenvermittlung.
Prospecte gratis u. franco.
Herren- u. Damenkurse getrennt

Herrn. Schmitt & Co.
Hof- u. Park-Bauart.
Ruppertsheide, 11.
Teleph. 2100.
Anfertigung von Pav-
tamenten jeder Art.
Anfertigung von Holz-
wolle u. Holzschichten.
Zimmerdecken u.

GUMMI STEMREL FABRIK
1892
GRAVIR-ANSTALT
A. Jander
Mannheim P 2, 14.
Signir-Schablonen
zum Zeichen von Wäulen, Stellen
zeichnen etc.

Sachsenhäuser
—e. Apfelweinstube
2. Querstr. 4
saph prima Apfelwein
(spritzel).
Jean Köhler,
Leitlich leitlich-leitlicher
Süßer Apfelwein
bei L. Leonhard, D 7, 17.
Ph. Gund, D 2, 9.
Brosch. Bad. Hoflieferant.
empfiehlt als Spezialitäten:
Fluß- u. See-Fische.

Deutschen Cognac
höchst empfohlen
n. G. Scherer & Co., Langen-
per 1/2 Flasche 21. 1.00 bis 21. 5.—
1/4 1.05 1/2 2.50

Gesflügel.
Praktische von 21. 4.— an.
Zuppenhühner u. 21. 1.40 an.
Zunge Gänse von 21. 1.— an.
Enten, Tauben von 50 Pf. an.
A. Doiny, H 5, 19.
H 4, 7.
Plissieren
H 4, 7.